

Erscheint jeden Sonntag... Preis halbmönatlich 2,- Blotz...

Der oberschlesische Kurier

Anzeigenpreise: 0,15 St. für die Millimeterzeile... Wyszowice: Rybnik, Telefon 65...

Kampf gegen die Autarkie

Die drei römischen Protokolle

Gömbös und Dollfuß abgereift / Der Wortlaut der Vereinbarungen

Eigener Drahtbericht für den Oberschlesischen Kurier.

Rom, 19. März. Wir haben am Sonntagabend gemeldet, daß die Unterzeichnung der Protokolle von Rom, auf den Sonnabendnachmittag angefertigt worden ist...

Bisher war immer nur von zwei Protokollen die Rede. In Wirklichkeit hat es sich aber um drei derartige Dokumente gehandelt...

Die beiden anderen Protokolle handeln von dem Aufbau der wirtschaftlichen Beziehungen, auf der Grundlage der Konferenz von Stresa...

Es ist beschlossen, daß nunmehr die Sachverständigen die Beratungen fortsetzen, um zu dem Abkommen zu gelangen...

Es handelt sich also um sehr kurzfristige Termine, von denen auch angenommen werden kann, daß sie pünktlich eingehalten werden.

Wenn wir uns die ganze Zeit vergegenwärtigen, in denen die Verhandlungen in Vorbereitung waren, so wird uns sicher noch in Erinnerung geblieben sein, mit welchem Eifer die drei Staaten immer wieder betont haben, daß es sich lediglich um wirtschaftliche und nicht um politische Abkommen handele...

Nun liegen die Protokolle vor, zugänglich dem Urteil der Öffentlichkeit und doch in der Formulierung so, daß immer noch Möglichkeiten nach allen Seiten bleiben...

Seltam, gerade als diese Protokolle unterzeichnet worden sind, geht in kleine unscheinbare

Meldung durch die Presse, die ganz unpolitisch aufgegriffen ist, aber einen pikanten Geschmack hat. Der Privatsekretär Mussolinis, der zwölf Jahre um den Duce war, Herr Dr. Chiavolini ist aus persönlichen Gründen zurückgetreten...

Die vorerst vorgesehene Verlängerung des Aufnahmehaltes in Rom, ist schnell zu Ende gegangen. Sehr bald, nach der Unterzeichnung der Protokolle, haben Dr. Dollfuß und Gömbös — um 21.20 — mit dem Schnellzug (dem Mussolinisonderexpress) Rom verlassen.

Der Wortlaut: Die drei Protokolle haben folgenden Wortlaut:

Protokoll Nr. 1

Der Chef der italienischen Regierung, der österreichische Bundeskanzler, der ungarische Ministerpräsident, befehlen von der Absicht, zur Aufrechterhaltung des Friedens und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau in Europa auf der Grundlage der Achtung der Unabhängigkeit und der Rechte jedes Staates beizutragen...

Protokoll Nr. 2

Zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn zwecks Ausbaues der Wirtschaftsbeziehungen. Die Regierungen von Italien, Oesterreich und Ungarn, befehlen von dem Wunsche, die zweiseitigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den drei Staaten zu entwickeln...

Artikel 1:

Die drei Regierungen verpflichten sich, die Tragweite der augenblicklich bestehenden Handelsabkommen auszuweihen, indem sie die gegenseitigen Ausfuhrerleichterungen verstärken und auf diese Weise immer größeren Nutzen aus der Ergänzungsfähigkeit ihrer gegenseitigen nationalen Wirtschaften ziehen...

Artikel 2:

Die drei Regierungen beschließen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die Ungarn aus dem tiefen Stand seiner Getreidepreise erwachsen. Die diesbezüglichen Abkommen werden so schnell wie möglich vor dem 15. 5. 1934 geschlossen werden.

Artikel 3:

Die drei Regierungen verpflichten sich, den Durchgangsverkehr in den adriatischen Häfen zu erleichtern und soviel als möglich zu entwickeln. Zu diesem Zweck werden sobald als möglich zweiseitige Abkommen geschlossen werden.

Artikel 4:

Die drei Regierungen werden eine dauernde Kommission von 3 Sachverständigen bilden, die beauftragt sind, den Gang der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Ländern zu beobachten und konkrete Vorschläge zu formulieren...

Protokoll Nr. 3

zwischen Italien und Oesterreich als Ergänzung zum vorstehenden Protokoll zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen:

Auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen, die gezeigt haben, daß die Wirtschaft ihrer beiden Länder sich weitgehend ergänzt, beschließen Italien und Oesterreich zur weiteren Entwicklung ihrer Wirtschaftsbeziehungen folgendes:

Artikel 1:

Am 5. April 1934 werden zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen beginnen zwecks Ab-

Weder exklusiv noch aggressiv

Herzliche Stimmen

London, 19. März. Die Berichte über die Erzielung einer italienisch-österreichisch-ungarischen Vereinbarung in Rom werden mit dem größten Interesse aufgenommen.

Der römische Berichterstatter der „Times“ nimmt an, daß man sich endgültig über eine Art Gegenseitigkeits-Konkordat geeinigt hat, während die wirtschaftlichen Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen seien. Das politische Abkommen werde für den Beitritt anderer Staaten offen gelassen werden...

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meint, daß der Geist und die Methoden der römischen Besprechungen in englischen Kreisen begrüßt werden. Der Duce habe irgendwelche wirtschaftlichen Vereinbarungen und besondere politische Bindungen, die gegen die Interessen der anderen Nachbarn Oesterreichs und Ungarns verstoßen würden, sorgfältig vermieden...

„Daily Mail“ und andere Zeitungen glauben durch sichere Nachrichten, daß die politischen Erklärungen Gewicht auf die Selbständigkeit der Nachbarn Oesterreichs und Ungarns legen werden. Bezüglich der wirtschaftlichen Ergebnisse wird besonderer Nachdruck auf die Entscheidung gelegt, die Häfen von Triest und Fiume für den österreichisch-ungarischen Handel zu öffnen...

Ungarische Pressestimmen

Budapest, 19. März. Die Budapest Morgenblätter sehen in der programmatischen Abwicklung der Verhandlungen in Rom ein günstiges Zeichen. Das Regierungsblatt „Függetlenes“ äußert sich gegenüber den ausländischen Pressemeldungen, wonach in Rom ein Konkordat zustande gekommen

Schluss eines neuen Abkommens, das die augenblicklich bestehenden Handelsabkommen zwischen den beiden Ländern erweitern und den heutigen Umständen anpassen soll. Das neue Abkommen wird möglichst schnell, jedenfalls vor dem 15. 5. 1934, abgeschlossen werden.

Artikel 2:

Für das Abkommen, von dem in vorhergehenden Artikel die Rede ist, wird folgendes festgesetzt: Einräumung eines Präferenzsystems zugunsten einer möglichst großen Zahl von Originalprodukten, die aus Oesterreich kommen und nach Italien importiert werden. Zu diesem Zweck werden die beiden Vertragsschließenden auf die Notwendigkeit Rücksicht nehmen, die Konzeptionen in vernünftigen Grenzen zu halten...

Was die Produkte betrifft, die in der ersten Liste enthalten sind, so verpflichten sich die beiden Regierungen, die nötigen Maßnahmen zu treffen, um den Abschluß solcher Industrieabkommen zu beschleunigen und zu erleichtern.

Die beiden ersten Protokolle sind in italienischer, deutscher und ungarischer Sprache, das dritte Protokoll in italienischer und deutscher Sprache abgefaßt. Als Grundlage gilt der italienische Text.

wäre, dahin, daß nicht die Benennung, sondern der Inhalt der Vereinbarungen maßgebend sei.

„Pesti Hirlap“ hebt hervor, wenn Italien, Oesterreich und Ungarn, die zusammen eine Bevölkerung von über 50 Millionen Menschen hätten, in Zukunft auch auf politischem Gebiet zusammenarbeiten, so werde dadurch auch die politische Bedeutung jeder dieser drei Staaten wachsen.

„Pester Lloyd“ unterstreicht mit Befriedigung, daß der Auszug Gömbös' und Dollfuß' nach Neapel fortsetze, was auf einen günstigen Abschluß deute.

„Magyarhaz“ hebt die Bedeutung der politischen Vereinbarung hervor, die in der Verpflichtung der Signatarmächte, die Unabhängigkeit Oesterreichs und Ungarns auf jeden Fall aufrecht zu erhalten, bestehe. — Der katholische „Nemzeti Ujsag“ will auch von dem Abschluß eines Konkordats wissen. Infolge der wirtschaftlichen Vereinbarungen in Rom sei zu erwarten, daß alle Autarkiebemühungen der drei Staaten abgebrochen würden...

Der liberale „Ujsag“ erwartet von den politischen Vereinbarungen in Rom eine Veränderung der bisherigen schroffen Haltung der Tschchoslowakei Ungarn gegenüber. Das Blatt will weiter wissen, daß Ungarn in Fiume und Oesterreich in Triest einen Freihafen bekommen werden.

Italiens Auffassung

Mailand, 19. März. Die italienische Presse bringt nunmehr ausführliche Kommentare über die Bedeutung der Protokolle.

Der „Popolo d'Italia“ sagt, Italien wolle mit den römischen Vereinbarungen eine Zone der Ruhe in Mitteleuropa schaffen, die sich gradweise ausbreiten könne.

Die „Stampa“ schreibt, daß Italien nach wie vor entschiedener Gegner von Allianzen, Geheimverträgen und Blockbildungen sei. Daß man zu einer stärkeren internationalen Zusammenarbeit nicht mit dem illusorischen Mittel von Konferenzen univervellen Charakters komme, sondern nur durch den schriftweisen Abschluß von Einzelverträgen, sei heute allgemeine Ueberszeugung.

Der „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die jetzt getroffenen Vereinbarungen der Anfang der

Verwirklichung der theoretisch schon lange angenommenen Grundfätze seien. Man müsse hoffen, daß die Beschlüsse dazu dienen werden, die wirtschaftliche Lage Oesterreichs und Ungarns zu verbessern und die politische Unabhängigkeit und die Erfüllung der historischen Aufgabe dieser Länder zu sichern.

Zufriedenheit in Wien

Wien, 19. März. Das Ergebnis der römischen Konferenz wird als ein Ereignis von größter internationaler Tragweite, als der erste entscheidende Schritt zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Donauraumes und die Loslösung von der bisherigen autarkischen Zollpolitik der europäischen Mächte angesehen. Die Presse unterstreicht die für die Zukunft gesicherte Zusammenarbeit zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn, die sich jedoch keineswegs gegen andere Mächte richtet. Hierbei wird auf den Beitritt der Kleinen Entente hingewiesen und die Zustimmung der französischen Regierung hervorgehoben.

Die „Reichspost“ erklärt, das Vertragswerk sei ein Freundschaftsbündnis, auch wenn kein Pakt geschlossen und kein Block geschaffen worden sei. Das Blatt erörtert sodann die Möglichkeit des Beitritts anderer Staaten und besonders die Frage, welche Wirkung die Abmachungen auf die nächstbeteiligten außenpolitischen Mächte, auf Deutschland und die Kleine Entente ausüben werden.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt, es handele sich um den ersten großen Versuch positiver Bekämpfung der Not der Zeit.

In der „Neuen Freien Presse“ wird die Auffassung zuständiger italienischer Stellen dahin wiedergegeben, daß der neue Donauplan nur einen Rahmen darstellt, der im Laufe der kommenden Entwicklung gefüllt werden müsse. Ob die Schaffung einer Freihafenzone die gewünschten Erleichterungen bringen werde, müsse abgewartet werden. Die künftige Entwicklung müsse streng auf dem Grundsatz aufgebaut werden, den Warenaustausch zwischen den drei Staaten in nachhaltiger Weise zu fördern, ohne dadurch die Verbindung mit anderen Ländern zu stören.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ und der „Oesterreichische Beobachter“ bringen das Vertragswerk ohne jeden Kommentar.

Gömbös im Rundfunk

Budapest, 19. März. Ministerpräsident Gömbös ist Sonntag abend in Budapest angekommen. Unmittelbar nach seiner Ankunft gab er im ungarischen Rundfunk über die Vereinbarungen in Rom eine Erklärung ab, in der er vor allem der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Mussolini gedachte. Die Verhandlungen in Rom hätten zu einem für Ungarn zufriedenstellenden Ergebnis geführt. Zu den Einzelheiten der Ergebnisse der Rom-Konferenz sei nicht viel hinzuzufügen. Wer zu lesen verhe, werde sowohl aus dem politischen als auch aus dem wirtschaftlichen Protokoll den richtigen Sinn folgern können. Erheblich bedeutungsvoller seien jene Entwürfe, die eine Teillösung der gesamteuropäischen Fragen anstrebten, wie es die Konferenz in Rom verfolgt habe. Das bedeute aber nicht, daß die anderen Staaten sich der Zusammenarbeit, die in Rom festgelegt wurde, nicht anschließen könnten. Jeder zur Zeit noch außenstehender Staat werde bei dieser Zusammenarbeit gern gesehen, sofern die materiellen und objektiven Voraussetzungen gegeben seien.

Als eines der wichtigsten Ergebnisse der Rom-Konferenz bezeichnete Ministerpräsident Gömbös die Abkehr von den Autarkiebestrebungen. Nicht das Streben nach Selbstversorgung der einzelnen Staaten, sondern die Schaffung größerer wirtschaftlicher Komplexe könne Europa aus seiner gegenwärtigen schwierigen Lage retten.

Der japanische Botschafter in Amerika, Saito, ist von der japanischen Regierung zur Berichterstattung nach Tokio berufen worden. Man bringt die Reise Saitos mit dem Wählungen der amerikanisch-japanischen Flottenvereinbarung in Zusammenhang.

Das deutsche Memorandum

Würdige und klare Antwort

Das Schicksal der internationalen Abrüstung / Gegen die Quertreibereien

Eigener Drahtbericht für den Oberösterreichischen Kurier.

Berlin, 19. März. Das Memorandum der deutschen Regierung, das am 13. März dem französischen Botschafter in Berlin überreicht worden ist, und die deutsche Auffassung zur Frage der Abrüstung noch einmal unterstreicht, wird nunmehr veröffentlicht. Die Sprache ist klar und würdig, sie läßt es an verständlichem Entgegenkommen nicht fehlen. Die deutsche Regierung stellt darum am Schluß auch mit vollem Recht fest, daß dank der stets von Deutschland angenommenen Haltung immer die Voraussetzung für eine Verständigung gegeben waren. Es kommt nur darauf an, daß Frankreich auch den Entschluß zu einer Verständigung faßt. Deutschland hat alles versucht, um die Meinungsverschiedenheiten, an denen ja das Schicksal der Weltabrüstung hängt, zu überwinden und um einen beiderseits erträglichen Ausgleich zu finden. An der Haltung Frankreichs liegt es, ob weitere Verhandlungen überhaupt einen Sinn haben, oder ob alle Hoffnungen, zu einer friedlichen Beruhigung der Welt zu kommen, begraben werden müssen. Es gehört schon sehr viel Zynismus dazu, um die Sabotage der Abrüstung mit Gründen der „Sicherung des Friedens“ zu rechtfertigen. Heute haben sich sehr viele Mächte in der Welt ihr Urteil über die Sachlage gebildet. Aber es wird wichtig sein, auszuweichen und unermüdlich allen Verächtlichkeiten mit der ruhigen Würde des guten Gewissens gegenüberzutreten.

Dem deutschen Memorandum entnehmen wir auszusagen die wesentlichsten Stellen. Es enthält folgende Darlegungen:

Die deutsche Regierung hat den Eindruck gewonnen, daß die Ausführungen der französischen Regierung in verschiedenen Punkten von Mißverständnissen über die vorangegangenen deutschen Erklärungen beinflusst worden sind. Es erscheint ihr wichtig, diese Mißverständnisse aufzuklären, um zu verhindern, daß die weitere Diskussion des Abrüstungsproblems dadurch beeinträchtigt wird.

Die französische Regierung vermißt in dem deutschen Memorandum vom 19. Januar eine klare Stellungnahme zur Frage der Tragweite, der von Deutschland angebotenen Nichtangriffspakte und zu der Frage des Verhältnisses dieser Pakte zum Rheinpakt von Locarno. Sinn und Tragweite der Nichtangriffspakte ergibt sich, wie bereits bei früherer Gelegenheit dem Herrn französischen Botschafter dargelegt worden ist, aus der internationalen Praxis der letzten Jahre. Ueberdies stellt die inzwischen veröffentlichte und ratifizierte deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar ein in seiner Bedeutung völlig klares Beispiel dafür dar, daß Deutschland in der Verpflichtung, unter keinen Umständen zur Anwendung von Gewalt zu greifen, bis an die denkbar äußerste Grenze zu gehen bereit ist.

Was den Vertrag von Locarno angeht, so hat die deutsche Regierung nicht daran gedacht, ihn durch anderweitige Nichtangriffspakte abzuschwächen. Sie hat auch die Gültigkeit dieses Vertrages niemals in Zweifel gestellt. In diesem Zusammenhang möchte die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß, wenn das Abrüstungsproblem geregelt ist, auch der Zeitpunkt gekommen sein wird, mit den anderen Mächten die Frage des künftigen Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund zu erörtern.

Die deutsche Regierung möchte nochmals hervorheben, daß ihr selbstverständlich nichts erwünschter sein kann, als daß in der Abrüstungskonvention möglichst weitgehende Abrüstungsbeschränkungen festgesetzt werden.

Sie hat in ihrem Memorandum vom 19. Januar in dieser Beziehung feststellen zu müssen geglaubt, daß die hochgerüsteten Staaten in ihren bis jetzt vorliegenden Erklärungen keine Abrüstungsmaßnahmen angenommen haben, die einschneidend genug wären, um den Ausgangspunkt der deutschen Vorschläge zu ändern. Die deutsche Regierung hat für die Einführung der internationalen Kontrolle keine andere als die selbstverständliche Bedingung gestellt, daß sich diese Kontrolle für alle Länder völlig paritätisch auswirkt. Sobald man sich über die materiellen Bestimmungen der Konvention, d. h. über die vertragliche Festlegung des künftigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder geeinigt hat, erledigt sich die Frage der Auswirkung der Kontrolle von selbst. Für den Augenblick sollte es genügen, festzustellen, daß die deutsche Regierung durchaus damit einverstanden ist, wenn die Kontrolle möglichst wirksam gestaltet wird und wenn sie gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Konvention zu funktionieren beginnt.

In der Frage der Beurteilung der in Deutschland bestehenden politischen Organisationen steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß diese Organisationen kein militärischer Charakter beigegeben werden können. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine Tatsfrage. Kann es für die Vereinigung einer solchen Meinungsverschiedenheit einen besseren und natürlicheren Weg geben als die Anwendung des in Aussicht genommenen Kontrollverfahrens auf derartige politische Organisationen in allen Ländern, wie sie von der deutschen Regierung ausdrücklich angenommen worden ist? Die deutsche Regierung würde durchaus mit einer vertraglichen Festlegung konträrer für alle Länder geltender Verbote einverstanden sein, die sicherstellen, daß Verbände außerhalb des Heeres keine militärischen Waffen und keine militärische Ausbildung erhalten, und daß sie auch sonst in keiner organisatorischen Beziehung zur Wehrmacht stehen.

Außerdem kann aber die französische Regierung davon überzeugt sein, daß sich Deutschland seinerzeit niemals dem Risiko aussetzen wird, nach Inkrafttreten der Konvention den begründeten Vorwurf ihrer Verletzung auf sich zu ziehen. Zu der Frage der Personalstärken glaubt die deutsche Regierung aus dem letzten französischen Aide Memoire entnehmen zu können, daß die französische Regierung bereit ist, die im französischen Mutterland stationierten Leberseetruppen in die Vergleichung der beiderseitigen Personalstärken einzubeziehen und außerdem für alle Leberseetruppen eine vertraglich festzusetzende Höchstzahl anzunehmen.

So ermuntert diese Präzisierung des französischen Standpunktes ist, läßt sie doch die Tatsache außer Betracht, daß bei der Vergleichung der Personalstärken billiger Weise auch diejenigen Leberseetruppen mitberücksichtigt werden müßten, die zwar nicht im Mutterlande selbst, aber doch so stationiert sind, daß sie jederzeit inschwer zu militärischer Verwendung in das Mutterland abtransportiert werden können. Außerdem können hierbei auch die ausgebildeten Reservisten nicht außer Betracht bleiben. Was den Zeitpunkt der Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit den notwendigen Verteidigungswaffen anlangt, so hat die französische Regierung auch die im Aide Memoire vom 14. 2. 1934 für die Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch im Jahre hinauszuverschieben, damit die Diskriminierung

Deutschlands zu verlängern und der deutschen Wehrmacht während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsmöglichkeit vorzuenthalten.

Die deutsche Regierung glaubt von einer noch maligen Begründung ihres Standpunktes in dieser entscheidenden Frage absehen zu können.

Die Diskussion ist jetzt so weit fortgeschritten, daß sich zwei Wege zeichnen, auf denen man zu einer Lösung gelangen kann. Man kann entweder eine Konvention mit kürzerer Geltungsdauer, etwa von 5 Jahren, wählen, die sich mit der der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten auf ihren gegenwärtigen Stand begnügt oder man kann in die Konvention gewisse Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten einbeziehen, und ihr dafür eine längere Geltungsdauer geben. Die vertragliche Festlegung des künftigen deutschen Rüstungsstandes würde in beiden Fällen im wesentlichen die gleiche sein müssen, da auch bei einer Regelung der zweiten Art, wie bereits oben hervorgehoben, nicht mit Abrüstungsmaßnahmen gerechnet werden kann, die für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung von Belang wären.

Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailler Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache. Die deutsche Regierung hat sich in den Vorschlägen, die sie zuletzt für das Rüstungsregime Deutschland während der Dauer der ersten Abrüstungskonvention gemacht hat, eine so weitgehende Beschränkung auferlegt, daß sie bei dem Minimum dessen angelangt ist, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmöglichkeit des Landes in diesem Zeitabschnitt erforderlich ist. Sie hat auf alle Angriffswaffen von vornherein verzichtet und stets erklärt, daß sie jede auch noch so weitgehende Rüstungsbeschränkung akzeptieren würde, wenn dies aus seitens der anderen Mächte geschieht. Sie hält auch sonst alle Voraussetzungen einer Verständigung für gegeben und ist der Ansicht, daß es nur noch auf den Entschluß zu dieser Verständigung ankommt.

Paris zur deutschen Antwort

Paris, 19. März. Der Quai d'Orsay hat Sonntag abend der Presse den Wortlaut der letzten deutschen Note zur Abrüstungsfrage zugestellt. Der allgemeine Eindruck, den man in diplomatischen Kreisen aus dieser Note gewonnen haben will, geht dahin, daß sie sich nicht wesentlich von der früheren deutschen Stellungnahme unterscheidet, daß die Tür für die Fortsetzung von Verhandlungen nicht zugeschlagen werde, daß aber die Auffassungen sich noch nicht hinreichend genähert hätten, um eine Verständigung in nahe Sicht zu rücken. Besonders hervorgehoben wird, daß das deutsche Schriftstück über verschiedene Punkte hinweggehe, beispielsweise über die Frage, wie eigentlich die Kontrolle funktionieren soll. Auch hinsichtlich des Wiedereintritts Deutschlands in den Völkerbund werde eine auffällige Antwort erteilt.

Die englische Presse

London, 19. März. Der Inhalt der deutschen Antwortnote an Frankreich wird von der englischen Sonntagspresse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben.

Im Berliner Bericht der „Sunday Times“ wird unter Hinweis auf das deutsche Angebot eines deutsch-französischen Nichtangriffspaktes erklärt, daß eine solche Verständigung dem deutsch-polnischen Abkommen entsprechen würde. Die deutsche Antwort sei in verständlichem Ton gehalten und lasse die Tore für weitere Verhandlungen weit offen. Im „Observer“ wie auch in anderen Blättern wird das zweifache deutsche Angebot hervorgehoben, entweder einen fünfjährigen Rüstungswaffenstillstand oder eine langfristige Abrüstungsvereinbarung abzuschließen.

Deutsches Theater Kattowitz

Operetten- und Tanzabend

1. Teil: Konzert.

Es gab keinen musikalischen Vorkurs, dafür aber eine gut bedämmliche, leicht verdauliche Hausmannskost. Die appetitlich und solide servierten Darbietungen wurden von einem genügsamen Publikum mit einem erstaunlichen Begehren akzeptiert, obwohl die einzelnen Nummern heute zu den Repertoiren unseres Rundfunks gehören und uns von dort bereits hinreichend zu Gehör gebracht werden.

Freilich besteht die Möglichkeit, allbekannte Melodien originell zu stilisieren und damit auch bei einem anspruchsvollen Publikum Wirkungen zu erzielen. Wir brauchen da nur die phänomenale Edith Lorand und ihr letztes Kattowitzer Konzert zu erinnern. Unser diesmal ungefähr 40 Mann starkes Landestheaterorchester reichte da nicht ganz heran. Doch muß man sagen, daß es recht wacker und sauber musizierte und Friß Dahm am Pult mit viel Temperament und Einfühlungsvermögen bei der Sache war.

Am besten gelangen die populäre Federmaus-Ouverture, das köstliche Vogelhändler-Potpourri und die wirklich großartig gespielte Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt“. Das dankbare Kattowitzer Publikum tadelte nicht mit Applaus, der sich mitunter zu stürmischen Ovationen für das Orchester und seinen Dirigenten steigerte.

2. Teil: Tänze.

Zum dritten Male gaben sich die Vertreter der leichten, beschwingten Muse unseres Landestheaters

bei uns ein Stellbühnen. Infolge des recht knappen Programms und einiger hier bereits gefeierter Tänze blieb der Eindruck diesmal nicht so stark wie bei den ersten beiden Tanzabenden. Auch heute beherrschte wieder die starke tänzerische Individualität Ferry Dworaks die Szene. Die „Aufsorderung zum Tanz“ (Irmgard Jenner-Ferry Dworak), in enger Anlehnung an die russischen Vorbilder gelangt, sitzt unter der damit bedingten Beschränkung des Ausdrucks und unter der Abgegriffenheit des Themas. Die hübsche Ursula Richter tanzte „Picciotti“ aus dem Ballett „Silvia“ (Delibes) mit feiner durchgebildeter Fußspitzentechnik, aber unklaren Arm- und Handaktionen. Im „Spanischen Tanz“ (Rostkowski) gab Ferry Dworak eine Studie gesteigert männlicher Grazie und gedämpfter Leidenschaft. Hin und wieder schimmerte feurig rot die verhaltene Glut unter der schwarzen Hülle hervor. Gerhard Conrad und Käthe Jellendorf pflegten in dem Walzer „Dschöner Mai“ (Strauß) ein stilltrunkenes, verärgertes Zwiegespräch zweier Liebenden. Die Schönheit der Erscheinungen vermaßeln sich hier mit der Schönheit der Gliederprache zu vollendeter Harmonie. „Die Landstreicher“ (Irmgard Jenner-Ferry Dworak) entpuppt sich als ein köstliches, tabarettistisches Kammerduo im Bewegungsstile Pate und Palachons. Eine Nummer voll drohlicher Späße und grösster Fröhlichkeit. Ursula Richter, Ferry Dworak und Irmgard Jenner tanzten dann einen in seiner Schwermut wie in seiner blutentfesselnden Wildheit packenden „Gardas“. Am Schluß gab das disziplinierte Ballet unter Ferry Dworaks Führung den „Radehli-

March“ ungefähr in der gleichen Ausdeutung wie Ruth Schwarzkopfs unvergessene Sinfoniestudie. Gleichmäßigkeit und Präzision wurden hier im erstaunlichen Maße erreicht. Dr. Georg Niffka.

III. Deutscher Kammermusikabend in Kattowitz

a. h. Die Vortragsfolge des dritten Deutschen Haus- und Kammermusikabends in Kattowitz war durch die Gegenüberstellung Bach-Händel-Mozart interessant. Prof. Lubrich, der Leiter dieser Kammermusikabende, sprach wieder einige einflussreiche Worte, in denen er besonders die drei Fugen aus Bachs Wohltemperiertem Klavier erläuterte. Die drei Kammermusikabende, die bisher stattfanden, zeigten deutlich das Bestreben Prof. Lubrichs, den Hörern Bach nahezubringen, eine Aufgabe, die wesentlich durch die Wahl der Werke bedingt wird, und die Prof. Lubrich bisher immer recht glücklich löste. Die drei Fugen, die am Sonntag vortragen wurden, fanden in Prof. Lubrich einen außerordentlich verständnisvollen Interpreten. Besonders die tiefgründige, monumentale cis-moll-Fuge wußte Prof. Lubrich sehr eindringlich zu gestalten.

Händel war mit der Sonate 2 für Klavier und zwei Violinen vertreten. Den Violinpart hatten Prof. Branzenburg und Frau Anette Krull übernommen, die durch schönes, klingendes Spiel erfreuten. Frau Krull überraschte durch sehr sicheres und gepflegtes Spiel. Mit Mozarts köstlichem Klarinettenquintett fand der Abend seinen Höhepunkt. Die Ausführer-

den, Musikdirektor Gaida, Prof. Brandenburg, Otto Kemnitz, Rudolf Wehner und Mag. Juratschek, gaben dem anmutig melodischen Werk gemüthlichen Klang und Farbe. Sehr eindrucksvoll wurde das Largohetto vortragen. Auch das Menuett und der Schlußsatz erfreuten durch Klarheit und Beschränktheit des Vortrags.

Die Zuhörer dankten besonders für das Klarinettenquintett mit sehr herzlichem Beifall. Eine weisevolle Kirchenmusikalische Abendfeier veranstaltete am Sonntag der Cäcilienverein St. Peter und Paul zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Unter der Leitung von Bonaventura Lippa erwies der Chor seine Leistungsfähigkeit an Werken von Loti, Brakner und Palestrina, besonders an dem großen „Cant mater“, das überaus schön wiedergegeben wurde. Auch die Orgelvortrage von Walter Behowski und Josef Jatac sind mit aller Anerkennung zu erwähnen. Die ausführliche Besprechung mußte wegen Raummangels für morgen zurückgestellt werden.

Wilhelm Meyer-Förster gestorben. Wilhelm Meyer-Förster, der Dichter von „Alt-Heidelberg“, ist am Sonntagabend im Alter von 72 Jahren nach langem Leiden gestorben. Meyer-Förster hatte mit seinem Werk „Alt-Heidelberg“, das in dieser Spielzeit auch in Königshütte und Kattowitz aufgeführt wurde, einen der größten Theatererfolge, die es je gegeben hat. Es ist in fast alle Kulturprachen übersetzt worden. Gegenwärtig läuft es in Johannesburg (Südafrika) und in Tokio. In Paris wurde es in der letzten Zeit mehrere Male hindurch gegeben.

Zeichen der Zeit in der ober-schlesischen Industrie

Die I. G. beantragt Geschäftsaufsicht

Sanierung und was dann? / Gedanken und Erinnerungen / Ernste Fragen

K. Schon seit einiger Zeit verlautete in industriellen Kreisen, daß die gegenwärtige Leistung der Interessengemeinschaft Kattowitzer AG und Königslaura, die bekanntlich nur noch aus den polnischen Vorstandsmitgliedern (den Generaldirektoren Radowski und Przybylski sowie Oberdirektor Sznapka) besteht, sich mit dem Gedanken trage, dem Beispiel der Friedenshütte zu folgen und unter dem Schutze der Geschäftsaufsicht eine Sanierung durchzuführen.

Am vergangenen Sonnabend ist nunmehr in der Tat der schwerwiegende Beschluß gefaßt worden, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen, der inzwischen bereits beim zuständigen Kattowitzer Kreisgericht eingereicht worden ist. In der Begründung des Antrages wird festgestellt, daß der Schrift des Vorstandes von wirtschaftlichen Notwendigkeiten diktiert sei und zu einer finanziellen Sanierung führen solle.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, haben die entscheidenden Beratungen von Freitag abend bis in die Morgenstunden des Sonnabends angebauert. Die Öffentlichkeit erhielt erst in den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends Kenntnis von dem Ereignis, das so bezeichnend für die Entwicklung der ober-schlesischen Industrie ist . . .

Personalveränderungen

Es ist recht aufschlußreich, daß die polnische Presse, die offenbar sehr bereitwillig mit Informationen bedacht worden ist, den Schritt des Vorstandes der I. G. durchweg mit aller Anerkennung verzeichnet hat. Nun wird es selbstverständlich niemandem einfallen, die Notwendigkeit außergewöhnlicher Maßnahmen zur Überwindung von Krisenzuständen zu bestreiten. Es hat jedoch den Anschein, als ob es den polnischen Blättern nicht allein um die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit ginge. Vor allem läßt der wiederholte Hinweis auf die Sanierung der Friedenshütte, der in allen polnischen Pressestimmen zu finden ist, darauf schließen, daß man sich nun dessen erinnert, welche Personalveränderungen damals mit der Sanierung verbunden waren. Die deutschen Beamten, Angestellten und Arbeiter wissen ein Lied davon zu singen. Es ist wohl kein Zufall, daß jedoch wieder bedeutsame Personalveränderungen in der I. G. bekanntgeworden sind. So ist nach einer Meldung der „Polsta Zachodnia“ die Leitung der Edelfabrikation der Bismarckhütte dem Oberhütteninspektor Jozymunt Widera, die Leitung der Maschinenabteilung Ing. Smigorzowski, die Leitung des Walzwerks der Königshütte Ing. Wlad. Turzki, die Leitung des Walzwerks der Königshütte Ing. Wielgorz, die Hüttenleitung der Laurahütte dem Oberhütteninspektor Hojnowski und die Leitung des metallurgischen Laboratoriums Dr. Ing. Jasiwicz übertragen worden. Die polnische Presse rechnet nun offensichtlich damit, daß sich während der Geschäftsaufsicht neue Möglichkeiten für weitere Personalveränderungen ergeben werden, über deren Richtung sich niemand im Unklaren sein kann.

Zusammengebrochene Hoffnungen

Wenn man sich daran erinnert, mit welchen Hoffnungen seinerzeit der Aufbau des Mammut-Konzerns der Interessengemeinschaft betrieben wurde, so erscheint die jüngste Entwicklung der Dinge in einem besonders trüben Licht. Maßgebend für den Zusammenschluß der einst selbständigen Unternehmungen der Kattowitzer AG, der Bismarckhütte und der Königslaura war im Zuge rückwärtslos „wirtschaftlichen“ d. h. kapitalistischen Denkens die Erwägung, daß eine weitgehende Rationalisierung und Konzentration der Produktion die schwindenden Gewinnmöglichkeiten wieder herstellen würde. In Wirklichkeit haben sich diese Rechnungen als trügerisch erwiesen. Tausende von Angestellten und Arbeitern wurden zwar auf die Straße gesetzt, aber die erwartete Besserung trat nicht ein. Wiederholt hat man es in industriellen Kreisen hören können, daß die Unternehmungen vielleicht heute doch noch besser dastünden, wenn sie ihre Selbstständigkeit hätten behalten können. Und zur Begründung des Geschäftsaufsichtsantrages wird neben dem Hinweis auf die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise jetzt auch ganz offen erklärt, daß von den allgemeinen Krisenerscheinungen die I. G. besonders schwer betroffen worden sei, weil sie einen überaus komplizierten Wirtschaftsorganismus darstellte. Oft genug hat man schon früher davon gehört, welche Interessenkämpfe sich seit der Gründung der Interessengemeinschaft zwischen den Betrieben um die Verteilung der Aufträge ausgewirkt haben.

Die finanziellen Schwierigkeiten

Die finanziellen Schwierigkeiten der I. G. waren seit langem bekannt. Wie weit sie auf die schwierige Wirtschaftslage oder auf andere Gründe (die Interessen der beteiligten Kapitals oder Steuernahmen) zurückzuführen sind, das zu beurteilen muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Gegen Ende Februar hatte schon, wie seinerzeit an dieser Stelle ausführlich berichtet worden ist, in Kattowitz eine Konferenz stattgefunden, an der Dr. Kossik, der Berliner Bevollmächtigte des Hariman-Konzerns, sowie Vertreter der Kapitalgeber Flied und der D-Banken teilnahmen. Schon damals stand die Frage der finanziellen Sanierung im Vordergrund. Die Begleitmusik zu dieser Konferenz lieferte die polnische Presse, indem sie in sensationellster Auf-

machung über Mißbräuche und Steuerhinterziehungen bei der Gründung der I. G. berichtet und u. a. behauptete, daß das von der Staatsanwaltschaft dem Bezirksgericht Kattowitz zugeleitete Material nicht weniger als 200 Schreibmaschinenseiten umfasse. Im Mittelpunkt der Angriffe, die sich besonders gegen die früheren deutschen Vorstandsmitglieder der I. G., Generaldirektor Tomalla und Direktor Rohde (beide weisen bekanntlich nicht mehr in Polnischoberschlesien), richteten, standen höchst unkontrollierbare Behauptungen. So hieß es beispielsweise, daß dem Unternehmen ständig größere Geldbeträge — die Zahlen, die genannt wurden, wuchsen mit der Entfernung von Kattowitz — auf dem Umwege über die Holdinggesellschaft der I. G., durch fingierte Kredittransaktionen usw. entzogen worden seien.

In falscher Richtung

Die polnischen Blätter wußten diesen Dingen überdies einen politischen Beigeschmack zu geben, indem sie beispielsweise dem Hauptaktionär Flied nachsagten, daß er die Hitlerbewegung im Reich finanziert habe, und ganz allgemein dem deutschen Kapital „staatsfeindliche Tendenzen“ zuschrieben. Wir glauben, daß diese Darstellung der Dinge reichlich schief ist. Denn gerade deutsche Kredite haben die Fortführung der polnisch-oberschlesischen Industriebetriebe ermöglicht, nicht zu leht bei der I. G., die niemals in der Lage gewesen wäre, das Ruffengeschäft aufzunehmen, wenn nicht die finanzielle Stützung durch die D-Banken die Hereinnahme von Aufträgen gegen langfristige und nur schwer auf dem Geldmarkt unterzubringende Ruffenwechsel ermöglicht hätte. Wie man weiß, bestanden lange Zeit auf dem inländischen Geldmarkt für diese Ruffenwechsel kaum die bescheidensten Diskontmöglichkeiten. Auch die umfangreichen Investitionen in den Werken der I. G., die Voraussetzung für die Beschaffung von Auftragsaufträgen waren, sind mit deutschem Kapital vorgenommen worden. Von diesen Auslandsgeheimnissen aber hat die heimische Eisenindustrie in den letzten Jahren fast ausschließlich gelebt, da aus dem Inland Aufträge niemals in ausreichender Menge zu beschaffen waren. Man sollte also endlich aufhören, die Öffentlichkeit mit „Wirtschaftsmeldungen“ zu beunruhigen, die aus politischen Gründen gegen das deutsche Kapital gerichtet sind. Die Möglichkeiten, Kritik zu üben, liegen auf einer ganz anderen Ebene, und es wäre eher die Angehörigen der deutschen Minderheit in der Lage, sich kritisch mit der Haltung des deutschen Kapitals auseinanderzusetzen.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten?

Wer über eine genauere Kenntnis der Dinge verfügt, weiß, daß sich die von der deutschen Presse wiederholt kritisierte Personalpolitik der Industrieunternehmungen, an denen deutsches Kapital noch maßgebend beteiligt ist, auch in wirtschaftlichem Sinne keineswegs günstig ausgewirkt hat. Abgesehen davon, daß die verhängnisvolle Nachgiebigkeit selbst gegenüber den Wünschen „privater Organisationen“ keineswegs die erhofften Erfolge gebracht hat, bedeutete es niemals einen Gewinn, wenn bewährte und eingearbeitete deutsche Beamte am laufenden Band entlassen und auch die Arbeiter in gleicher Weise behandelt wurden. Jedenfalls hat es mit „wirtschaftlichen Notwendigkeiten“ nicht das geringste zu tun, wenn sich eifrige Betriebsleiter und Direktoren darum kümmern, in welche Schulen die Beamten und Arbeiter ihre Kinder schicken. Auch die letzten Kündigungen bei der I. G. können durchaus nicht auf rein wirtschaftliche Gründe zurückgeführt werden, zumal dann nicht, wenn die entlassenen deutschen Beamten doch ersetzt werden müssen. Hier wäre noch vieles zu sagen, und es wird sich noch Gelegenheit finden, auf diese Dinge zurückzukommen.

Eine aufrechtere Haltung hätte jedenfalls von vielen deutschen Industrieführern erwartet werden müssen, die als Ergebnis ihrer Nachgiebigkeit heute nur die Tatsache buchen können, daß sie selbst allmählich ausgeschaltet worden sind. Sie brauchen sich zwar um ihr persönliches Schicksal kaum Sor-

gen zu machen, um so ernster aber ist die Frage, was einmal aus den vielen entlassenen deutschen Arbeitern und Angestellten werden soll. Man beruft sich gern auf „höhere Mächte“ und „wirtschaftliche Interessen“. Aber damit können die berechtigten Klagen keineswegs entkräftet werden. Wir verstehen durchaus die Schwierigkeiten, die sich für das deutsche Kapital bei der Berücksichtigung der verschiedenen Interessen seiner verschiedenen Industriebetriebe ergeben, aber wir verstehen vieles nicht, worauf einzugehen wir uns vorläufig ver sagen müssen.

Volles Verständnis bei den Behörden

Den Arbeitern und Beamten ist am Sonnabend durch Anschlag in den Betrieben bekanntgegeben worden, daß die Verwaltung der I. G. augenblicklich nicht in der Lage ist, den laufenden Verpflichtungen zu entsprechen. Gleichzeitig erhielt die Bekanntmachung jedoch die Erklärung, daß man bemüht sein werde, die notwendigen Mittel für Löhne und Gehälter zu beschaffen und damit die Fortführung der Betriebe zu sichern, daß also kein Grund zur Beunruhigung gegeben sei. Aus den Meldungen der polnischen Presse geht überdies hervor, daß der jetzige Vorstand der Interessengemeinschaft bei den Behörden volles Verständnis für seinen Beschluß gefunden hat. Er bestrehe, so heißt es, kein Zweifel, daß bei der günstigen Einstellung der Staatsbehörden Erschütterungen vermieden werden können, was im Interesse der in den Unternehmungen der I. G. noch beschäftigten 23 000 Arbeiter und 2000 Beamten durchaus zu begrüßen ist. In der Meldung der PAZ, die den Geschäftsaufsichtstermin für den 29. März ankündigt, wird übrigens gleichfalls darauf hingewiesen, daß seinerzeit die Durchführung des Geschäftsaufsichtsverfahrens bei der Friedenshütte weitgehende Unterstützung der Behörden gefunden habe. Ursprünglich soll die Absicht bestanden haben, von der Regierung ähnliche Maßnahmen zur Entschuldung der Industrie zu fordern, wie sie zum Schutz der Landwirtschaft erlassen worden sind. Da jedoch offenbar die Meinung bestand, daß in absehbarer Zeit derartige Regierungsmaßnahmen nicht zu erwarten sind, hat man sich entschlossen, zunächst einmal den Schutz der Geschäftsaufsicht in Anspruch zu nehmen.

Ein „Appell“ an die D-Banken

Höchst bemerkenswert ist der Kommentar der „Polonia“ in dem es heißt, „Die Sanierung der I. G. ist eine Angelegenheit von großer allgemeinschaftlicher Bedeutung. Sie ist gleichzeitig eine Preisfrage für die polnische Wirtschaft in Oberschlesien. Soweit es dabei um die deutsche Seite geht, so werden in nächster Zeit die D-Banken, die auf einer Seite die Hauptgläubiger des Konzerns sind, auf der anderen Seite vermutlich die Aktienmehrheit in ihrem Portefeuille haben und bekanntlich heute unmittelbar von der deutschen Regierung abhängig sind, eine nicht alltägliche Gelegenheit haben, zu beweisen, wie nach der Meinung unserer Nachbarn die Neuordnung der deutsch-polnischen Be-

Namensstagsfeiern für Marschall Pilsudski

Warschau, 19. März. Marschall Pilsudski hat sich den umfangreichen Warschauer Feiern zu Ehren seines Namensstages, wie zu erwarten war, entzogen, indem er am Sonntag früh in Begleitung nur eines Adjutanten nach Wilna gefahren ist. Er wurde dort allerdings von den Behörden und auch von der Bevölkerung bei seiner Ankunft feierlich begrüßt, hat dann aber auch dort an den weiteren Veranstaltungen nicht mehr teilgenommen. Warschau stand schon am gestrigen Sonntag ganz im Zeichen der Pilsudski-Feiern. Fackelzüge und Paraden belebten das Stadtbild. Überall wurden Flaggen gehißt und am Nachmittag und Abend fanden zahlreiche Festveranstaltungen statt, in denen Lebensgeschichte und nationale Verdienste des Marschalls gewürdigt wurden.

Auch in den Theatern gab es Festaufführungen und die Regierungsblätter bringen sowohl gestern wie heute zahlreiche biographische Beiträge zu dem Ehrentag des Marschalls. Hervorgehoben seien ausführliche interessante Zusammenstellungen des Kownoer Korrespondenten der „Gazeta Polska“ über des Marschalls litauische Heimat und Verwandtschaft, die einen tieferen Einblick in die enge Bindung des polnischen Nationalhelden an das Leben des litauisch-polnischen Grenzgebiets gewähren.

Die Namensstagsfeier für Marschall Pilsudski fand in Kattowitz am Sonntag statt und fiel wie immer sehr glanzvoll aus. Die Feier begann mit einem Meßen, an dem sich mehrere Musikkapellen beteiligten. Der Festgottesdienst wurde in der Garnisonkirche zelebriert, woran

Der Eisenhütten-Lohnstreit

Die Arbeitnehmer gegen Anrufung des Fachauschusses.

Für heute, Montag, hat der Arbeitgeberverband die Vertreter der Betriebsräte in den polnisch-oberschlesischen Eisenhütten zu einer Sitzung des Fachauschusses nach Kattowitz eingeladen, wobei über die von den Arbeitgebern geplante Herabsetzung der Alfordlöhne in den Eisenhütten verhandelt werden soll. Die Vertreter der Gewerkschaften haben jedoch dem stellv. Demobilisationskommissar Ing. Seroka in einer gemeinsamen Besprechung am Sonnabend mitgeteilt, daß sie den Fachauschuss als nicht zuständig zu einer Entscheidung über Lohnföhrungen betrachten müßten, weil nach den einschlägigen Bestimmungen der Fachauschuss ausschließlich strittige Auslegungen der Tarifverträge klarzustellen hat. Die Gewerkschaftsvertreter haben daher erklärt, daß sie an der Sitzung des Fachauschusses nicht teilnehmen würden, und haben die Betriebsräte in den Eisenhütten aufgefordert, zu der Sitzung keine Vertreter zu entsenden. Wie dieser Lohnstreit beigelegt werden wird, ist nicht vorzusagen. Bekanntlich hat sich bereits der Schlichtungsausschuss für nicht zuständig in dieser Angelegenheit erklärt.

ziehungen sich außerhalb der Sphäre der schön klingenden Worte auswirken wird.“

Wie auch immer die Dinge sich gestalten mögen, bleibt denen, die das Werden auf Aufblühen der ober-schlesischen Industrie miterlebt haben, nur noch eine schmerzliche Erinnerung an vergangene Zeiten . . .

Warschauer Stimmen

Warschau, 19. März. Die Nachricht über den Antrag der Interessengemeinschaft auf Verhängung der Geschäftsaufsicht ist in den Warschauer Wirtschaftskreisen mit größtem Interesse aufgenommen worden. Die Regierung spricht die Hoffnung aus, daß durch diese Maßnahme eine Klärung der Verhältnisse bei den führenden ober-schlesischen Montanunternehmen ermöglicht werde, die auch die zukünftige Zusammenarbeit mit den wirtschaftlich interessierten deutschen Banken erleichtern würde. Einzelne Blätter vergleichen den Schritt der Interessengemeinschaft mit dem gleichen Schritt früher durchgeführten Antrag der Friedenshütte A. G. und deuten an, daß dieselben Wirkungen (s. die vorstehenden Ausführungen) auch bei der Interessengemeinschaft zu erwarten sind.

Wieder verspätete Lohnzahlung

Bekanntlich haben die einzelnen Anlagen der Interessengemeinschaft in der Wojewodschaft Schlessien wegen der wiederholt verspäteten Lohnauszahlung vor einiger Zeit einen einstündigen Proteststreik durchgeführt. Doch auch der hat scheinbar wenig fruchtbar, denn die diesmalige Lohnauszahlung erfolgte ebenso unpünktlich. Angeblicher Geldmangel soll der Grund auch für diese Verspätung gewesen sein. Erst am Sonnabend, dem 17. März, nachmittags, erhielten die Belegschaften die an und für sich schon geringen Lohnbeträge ausgezahlt.

Die Verwaltung der Friedenshütte hatte beabsichtigt, mit dem 1. April 200 Arbeiter in einem demomonatigen Turnusurlaub zu schicken. Da sich inzwischen die Arbeitslage der Hütte gebessert hat, werden bis auf weiteres keine Arbeiter beurlaubt.

zahlreiche Behördenvertreter mit dem Wojewoden Dr. Grazynski an der Spitze teilnahmen. Nach dem Gottesdienst marschierten die Festteilnehmer zum Ring, wo vom Balkon des Stadttheaters Abg. Korntke eine Festrede hielt. Um 12 Uhr begann im Stadttheater eine Festakademie. Das Festprogramm brachte die Volkshymne, mehrere Ansprachen, die litauischen Hymnen und andere musikalische Darbietungen. Am Nachmittag fand ein Fackelzug statt. Im Schein eines brennenden Holzstoßes auf dem Ring spielten am Abend die Kapellen der halb-militärischen Verbände auf, worauf die Vereidigung von neuen Mitgliedern des Schützenverbandes erfolgte. Heute, Montag, gibt das Polnische Theater im Stadttheater als Festvorstellung das historische Schauspiel „Sobieski vor Wien.“

Schlessiens Haushalt 1934-35

In der Freitagssitzung der Haushaltskommission des Schlessischen Sejm wurde der Haushaltsplan 1934-35 der Wojewodschaft Schlessien in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Sejm wird sich mit dem Voranschlag auf einer Vollversammlung in der Karwoche beschäftigen. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 67 Millionen Zloty. Die Einsparungen an Beamten- und Behergehältern in Höhe von 1,7 Millionen Zloty werden auf Antrag des schlessischen Wojewoden für öffentliche Arbeiten verwendet werden.

Wer ist dafür verantwortlich?

Wir haben schon einmal auf die Notwendigkeit einer dauernden Kontrolle der öffentlichen Bedürfnisanstalten in Kattowitz hingewiesen. Schon der Name „Bedürfnis“ besagt alles nötige. Einem Bedürfnis aber muß Rechnung getragen werden. Wenn auch keine Stadtverwaltung aus diesen Häuschen große Einnahmen haben will, so muß jedoch eine möglichst große Ausnutzung des Zwecks gewährleistet und mindestens eine Kontrolle über die Gebäude selbst ausgeübt werden. Z. B. steht auf dem Dach der mit 80 000 Zloty Unkosten errichteten Bedürfnisanstalt am Andreasplatz andauernd Wasser, das nicht abfließen kann. Wir wagen nicht zu behaupten, daß hierunter das Gebäude und das Dach leiden, aber es ist ein Verstoß gegen die Ordnung. Am Sonntag wird diese Bedürfnisanstalt erst gegen 10 Uhr, an den Wochentagen erst gegen 9 Uhr geöffnet, obwohl die großen benachbarten

Die juristische Sprechstunde der Redaktion in unserer Filiale Kattowitz findet von dieser Woche ab nicht mehr am Sonnabend, sondern an jedem Dienstag, von 16—18 Uhr statt.

Die allgemeine Sprechstunde der Redaktion ist täglich von 8—10 Uhr.

Gebäude wie Gericht, Postzeit, Kirche und Schlachthof ihre Beamten, Angestellten, Kirchenbesucher usw. bestimmt ab 7 bis 7,30 Uhr aufnehmen. Die Folgen aus dem späten Öffnen ergeben sich von selbst. Am Abend werden vor der Bedürfnisanstalt in den Rinnstein der Gehrtricht und der Unrat geworfen. Wirft ein anderer Bürger in Kattowitz einmal ein Stück Papier auf die Straße, so steht es Strafe. Vielleicht interessiert sich der Magistrat für diese Zustände und schafft Ordnung.

Zu hohe Garderobengebühren. Obwohl in den letzten Jahren die Eintrittspreise im Stadttheater in Kattowitz wesentlich herabgesetzt wurden, sind die Garderobengebühren unverändert geblieben. 50 Groschen im Parkett und ersten Rang ist reichlich viel und entspricht etwa einem Viertel des Preises für einen guten Platz. Die meisten Theaterbesucher, die in der Nähe wohnen, ziehen es vor, ohne Mantel und Hut ins Theater zu kommen, oder ihre Garderobe im zweiten Rang abzugeben, weil ihnen die Garderobengebühr zu hoch ist. Der Magistrat könnte sich auch mit 30 Groschen begnügen und die Garderobengebühren den Zeitverhältnissen anpassen.

Geschäftseröffnung. Auf der Kosciuszkostraße 14 in Kattowitz hat die durch ihre Qualitätslieferungen seit 1860 in Krakau bekannte Firma Emil Frege, Saatguthandlung und Gärtnereierzeugnisse, eine Filiale errichtet, in der alle Samenarten für Garten- und Conditwirtschäft zu Katalogpreisen zu haben sind. Ebenso werden dort Bestellungen für Rosen und Obstbäume aufgenommen sowie im späteren Frühjahr Pflanzen aus eigenen Anzuchtgärten geliefert.

Die Polizei an der Arbeit. Am Freitag verhaftete die Kriminalpolizei in Kattowitz unter dem Verdacht des Betruges und der Taschendieberei mehrere internationale Gauner aus Sosnowitz, Lodz, Warschau und Kattowitz, die in der Wohnung eines gewissen Popowski in Kattowitz in der Nacht zum 16. März ein Freudenfest veranstaltet hatten. Den Verhafteten wird u. a. zur Last gelegt, am 2. März auf der Pilsudskistraße in Kattowitz die Hedwig Kurel aus Schoppinich um zwei Aktien der Bank Polska im Werte von 200 Zloty begannert zu haben. Am gleichen Tage wurden in Kattowitz während einer Razzia der Bettler Franz Kucharski und der Berufseinbrecher Stefan Gantl aus Zamodzie verhaftet. Sie hatten einen Patentdieselmotor bei sich, mit dem sie sämtliche Wohnungsschlösser öffnen konnten. Wahrscheinlich haben sie mehrere Wohnungseinbrüche auf dem Gewissen. Während der gleichen Razzia verhaftete die Polizei im Bereich der Kommissariate I, II und III insgesamt 89 Bettler und Landstreicher, die ins Polizeigefängnis eingeliefert wurden. Darunter befindet sich auch ein sehnenflüchtiger Soldat.

Drei Freisprüche für Stachula. Vor der Verwaltnungsstrafkammer des Bezirksgerichts in Kattowitz hatte sich am Sonnabend der Anzeigeberechtigter der deutschen Minderheit, Franz Stachula, bekannt aus dem sogenannten „Volksbündigungsprozess“, in drei Strafsachen zu verantworten. Es handelte sich um Polizeistrafen, gegen die Stachula Einspruch erhoben hatte. Die Strafen lauteten feinerweise auf 50 bis 100 Zloty. In einem Falle hatte Stachula in seiner Wohnung im Radio deutsche Hymnen spielen lassen, in einem anderen Falle angeblich einen militärischen Übungsmanöver organisiert (in Wirklichkeit war es ein geschlossener Ausflug der „Volksbündigungs“ nach Panrokan) und schließlich lag ein Verstoß gegen das Vereinsgesetz. In drei Fällen erfolgte ein Freispruch.

Ein gefährlicher Dolchstoß. Der Häuer Johann Dominol aus Michalkowitz war Vormund eines unehelichen Kindes. Er begab sich am Freitag in die Wohnung des Vaters und versuchte diesen für eine Heirat mit der Mutter des Kindes zu gewinnen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vormund und dem Vater, bis dieser plötzlich einen Dolch zog und Dominol von hinten in den Nacken stach. Die Dolchspitze trat zum Munde heraus. Der Schwerverletzte wurde ins Knappschäftslazarett geschafft.

Erschossener Kinde in Siemianowitz. Am Sonnabend ereignete sich in Siemianowitz ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein gewisser Peter Garus von der Barbarastrasse 23 war damit beschäf-

Im Wechsel der Zeiten

Der Werdegang der deutschen Privatschule in Nikolai

Am 15. Dezember 1872 vereinigten sich 14 Bürgerfamilien in Nikolai zwecks Gründung einer Schule für ihre Töchter. Bereits am 21. April 1873 konnte, nachdem die Formalitäten für die Eröffnung der Anstalt erledigt waren, die „Familienvereinschule“ mit 35 Schülerinnen, die auf zwei Klassen verteilt wurden, eröffnet werden. An der Schule waren zwei Lehrerinnen tätig. Die Schulräume befanden sich in dem Hause des Fleischermeisters Karl Pizzo an der Kirchstraße. Die Anstalt wurde von einem Kuratorium verwaltet. Sämtliche Ausgaben wie Gehälter, Miete, Lehrmittel, Beheizung usw. mußten vom Schulgeld bestritten werden, das monatlich 2½ Taler betrug, was dem heutigen Geldwert von etwa 15 Zloty entsprechen würde.

Die folgenden Jahre bringen der Schule eine Krise, die Schülerzahl sinkt 1877 bis auf 23. Die Einnahmen decken nicht mehr die Ausgaben. Die Regierung lehnt ein Gesuch des Kuratoriums um einen Zuschuß ab. Die Leiterin der Schule, Fräulein Scholz, wagt es, die Schule auf eigene Rechnung ohne Verwaltung des Kuratoriums zu übernehmen. Die Schülerzahl steigt wieder an, 1883 können sogar vier Klassen eröffnet werden. Die Regierung hat sich von der Lebensfähigkeit der Schule überzeugt und erteilt einen Staatszuschuß. Infolge des Aufbaues der neuen Klassen muß die Anstalt in das Gebäude der alten Post auf die damalige Friedensstraße verlegt werden. Für April 1903 werden der Schule die Räume gelündigt, aber erst Oktober 1903 kann ein neues gemietetes Gebäude auf der Promenade bezogen werden. Am 19. Oktober wird dort mit einer Einweihungsfeier der Unterrichtsbetrieb eröffnet. Inzwischen ist auch die Genehmigung erteilt worden, Knaben in die Schule aufzunehmen. Man kann allerdings nicht behaupten, daß von dieser Genehmigung ein ausgiebiger Gebrauch gemacht worden ist — zählte doch das Schuljahr 1903-04 nur einen männlichen Schüler. Die Stadt Nikolai zahlt ab 1903 der Schule laufende Subventionen. Die Schülerzahl hatte sich auf 60 erhöht.

Der fortwährende Wechsel der Lehrkräfte — die jungen Lehrerinnen verlassen gewöhnlich nach einer Arbeitszeit von einem Jahr die Anstalt, um an einer staatlichen Schule eine pensionsberechtigte Stelle zu übernehmen — bereitet der Elternschaft und Schulleitung Sorgen. Daher erfolgt 1906 der Einkauf

aus Chlor, Phosphor und Pottasche eine Mischung herzustellen, die er zur Verfertigung von Sprengkörpern verwenden wollte. Plötzlich explodierte diese Mischung, wobei Garus durch die Stichflamme schwere Verbrennungen im Gesicht, am Kopfe und an den Händen erlitt. Die Explosion war so stark, daß die Fenster Scheiben in Trümmer gingen und die Wände des Zimmers stark beschädigt wurden.

Wenn die Werkwohnungen nicht in Ordnung sind! In dem Hüttengebäude Matejstr. 10 in Siemianowitz fehlten im Bodengeländer einige Sprossen. Beim Spiel fiel der vierjährige Walter Latuffel zwischen den Sprossen hindurch die Treppe hinunter und erlitt eine Stauchung der Wirbelsäule, eine Kopfverletzung und innere Verletzungen. Der Zustand des Knaben ist bedenklich. Bald nach dem Unfall erschienen Hüttentischler und brachten das schadhafte Geländer in Ordnung. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist...

Endlich einig. In längeren Verhandlungen des Betriebsrates der W. Fignerschen Refektorie in Siemianowitz mit der Werkleitung wurde endlich die Vereinbarung getroffen, daß die Belegschaft den Schiedspruch vom 12. Dezember 1933 anerkennt und daß die Nachzahlung der Akkordlöhne erst von diesem Zeitpunkt ab erfolgt. Die Forderung auf eine Nachzahlung vom 1. April 1933 wurde von der Belegschaft fallen gelassen. Einige durch diese Vereinbarung zu hart geschädigten Arbeiter erhalten eine vorzugsweise Berücksichtigung bei den kommenden Akkordarbeiten.

Wieder ein Dolchanschlag in der Werk! Vor einigen Tagen erschien ein gewisser Franz Gyres in der Wohnung der Frau Marie Gebauer, Lindenstraße 5 in Siemianowitz, gab sich als Inhaber der Bank Krakowski Kredytowy i Diskontowy aus und teilte ihr mit, daß eine ihrer Dolarowkas mit einem Gewinn von 435 Zloty gezogen worden sei. Für Unkosten müsse jedoch 17 Zloty bezahlt werden. Die Frau schenkte dem Manne Glauben und bezahlte den Betrag. Am folgenden Tage erschien Gyres wieder bei der Frau und forderte weitere 55.05 Zloty für die Unkosten, wobei er ihr ein Schreiben der Bank übergab. Darauf zahlte die Frau auch diesen Betrag. Einem Sohn der Frau kam diese Sache jedoch verdächtig vor, und er zog bei der Bank Erkundigungen ein, wobei es sich herausstellte, daß der Brief gefälscht war und die Frau nichts gewonnen hat. Der Betrüger konnte bis jetzt nicht gefaßt werden.

Mit der Deichsel in die Schaufenstertscheibe. Am Freitag abend kamen zwei Fuhrleute auf einem Einspänner durch die Sobieskistraße in Siemianowitz. Als einer von ihnen plötzlich auf das Pferd einhieb, machte dieses einen Sprung seitwärts, wobei die Deichsel in die Schaufenstertscheibe des Fleischgeschäftes Frklsch stieß und diese vollständig zertrümmerte. Der Schaden beträgt etwa 400 Zl.

Das verschwundene Portobuch der Gemeinde Eichenau. Wie wir bereits berichteten, sind in der

der Lehrkräfte in eine Pensionstasse, um sie länger der Anstalt zu erhalten.

Der starke Zustrom von Schülern nach den höheren Lehranstalten, wie er nach dem Kriege sich allgemein bemerkbar machte, zeigte sich auch in Nikolai. Die Schülerzahl stieg bis auf 160.

Nach der Abtretung Oberschlesiens an Polen hören die staatlichen und städtischen Zuschüsse auf. Alle Ausgaben müssen von der Schulgeldeinnahme gedeckt werden. 1923 übernimmt der Deutsche Schulverein für die Wojewodschaft Schlesien die Anstalt.

Am 1. September 1923 wird in Polen die Grundschule eingeführt. Demnach mußten die Vorklassen der Nikolaier Lyzeen in eine Volksschule umgewandelt werden. Diese Volksschule aber war durch eine gemeinsame Leitung mit dem Lyzeum verbunden, bis zu Anfang des Schuljahres 1929-30 auf Verlangen der Schulbehörde der Volksschule eine besondere, seminaristisch gebildete Leitung gegeben wurde. Die Lyzealklassen dagegen standen unter der Leitung eines Akademikers.

So laufen denn zwei Anstalten nebeneinander in einem Gebäude, eine Volksschule und ein Lyzeum.

Die Besucherzahlen der Lyzealklassen werden immer geringer, da nach dem vierten Volksschullehrjahrgang die Knaben an ein Gymnasium abwandern. Die Kosten für die Lyzealklassen sind so hoch, daß sich der Schulverein verweigert, das Lyzeum am 30. Juni 1931 aufzuheben und nur noch die Volksschule zu erhalten.

Die vierklassige Volksschule wird September 1931 eine fünfklassige, September 1932 eine sechsklassige.

Nach 30-jährigem Verweilen im alten Schulgebäude auf der Promenade erfolgt 1933 der Umzug in den allen modernen Bedürfnissen entsprechenden Neubau, der am 22. August 1933 eingeweiht wird. Zu den Schülern der sechs Klassen der Privatschule kommen die Kinder der öffentlichen Minderheitsschule zu Nikolai, so daß in dem neuen Gebäude eine Anstalt mit etwa 300 Schülern in Betrieb genommen werden kann. Die Anstalt ist siebenklassig und hat sieben Lehrkräfte. Außer den sieben Klassenräumen besitzt die Schule Räume für den Haushaltungsunterricht der Mädchen, eine große Turnhalle mit Bühne, drei Räume für den Unterricht in den Naturwissenschaften.

Das alte Schulgebäude auf der Promenade dient zu Lehrerwohnungen. Im Erdgeschoß wird der Schulverein eine Kleinkinderschule errichten.

Gemeindeverwaltung von Eichenau Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die zur Dienstenthebung des Gemeindevorstehers und dreier Beamten führten. Das Untersuchungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Dem Kassentendanten wurde vorgeworfen, Beträge aus der Portobüchse widerrechtlich entnommen zu haben, weshalb das Portobuch, das Eintragungen über Ausgaben vom Jahre 1929 bis 1933 enthielt, nachgeprüft werden sollte. Wider Erwarten verschwand plötzlich das Buch. Der Verdacht, es sei beige geschafft zu haben, richtete sich gegen den Kassentendanten, obwohl dieser das Buch bei der Kasseneübergabe seinem Nachfolger ausgehändigt und seit dieser Zeit keinen Zutritt mehr in die Kassenträume hatte. Beim Umzug des Ständesamtes in die neuen Büroräume wurde nunmehr das verschwundene Portobuch hinter dem mächtigen Stahlgitter vorgefunden, als dieser an den neuen Bestimmungsort geschafft werden sollte. Da die Angaben des Kassentendanten mit den Eintragungen im Portobuch übereinstimmen und somit die angenommenen Verteilungen von über 2000 Zloty nicht zutreffen, bleibt es ein Rätsel, wer das Portobuch verschwinden ließ. Durch die Wiederauffindung des Buches bekommt die ganze Angelegenheit ein neues Gesicht. Es fehlte nur noch, daß sich auch die zwei verschwundenen Listen wiederfinden. Dem weiteren Verlauf dieser rätselhaften Angelegenheit, die schon viel Staub aufgewirbelt hat, wird mit Spannung entgegengesehen.

Eisenbahndiebstahl. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Myslowitz und Schoppinich warfen Kohlenleute von einem Güterzuge etwa zehn Zentner Kohle auf das Nebengleis. Einen Teil der Kohle ließen die Spitzbuben dann liegen, so daß der aus entgegengesetzter Richtung kommende Motorzug halten mußte, bis das Hindernis beseitigt war. — Fast an der gleichen Stelle wurde aus einem Güterwagen eine Rille Eisen gestohlen. Der Wert konnte bisher nicht festgestellt werden.

Stadtverordnetenversammlung in Myslowitz. Die nächste Stadtverordnetenversammlung in Myslowitz findet am Donnerstag, dem 22. März, um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen 16 Vorlagen, u. a. die Ermäßigung der Kinosteuer, die Kanalabgaben für 1933-34, Hauslohn 1934-35 der Stadtverwaltung und der städtischen Sparkasse.

Großer Erfolg des deutschen Tonfilms. Einen Riesenerfolg hatte das Kino „Cafino“ in Myslowitz mit dem deutschen Tonfilm „Großfürstin Alexandra“. Hoffentlich folgen bald neue deutsche Filme.

Staub

Retungsbereitschaft in Nikolai. Die bisherige Sanitätstolonnie in Nikolai ist in eine Retungsbereitschaft umgewandelt worden. Zum Vorsitzenden wurde der Chirurgen des St. Josefstitles,

Talacz, gewählt, zu dessen Stellvertreter Apotheker Wargacha und zum technischen Leiter der bisherige Leiter der Sanitätstolonnie, Bogdol.

Wer wird Gasmeister? Der bisherige Gasmeister der Gasanstalt in Nikolai, Handke, tritt mit dem 1. April in den Ruhestand. Als Nachfolger wird ein gewisser Babicz genannt, der Sanierungsangelegenheiten ist. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll über die Neubestellung des Postens beraten werden.

Schulweihe. Die neubaute 17-klassige Volksschule in Nikolai wird am kommenden Sonnabend feierlich geweiht werden.

Ein unehelicher Finder. Auf der Fahrt von Kattowitz nach Nikolai verlor eine arme Frau die Geldbörse mit 20 Zloty Inhalt. Als die Frau in Nikolai den Verlust bemerkte, begann sie jämmerlich zu weinen. Ein Schaffner hatte gesehen, wie ein Mann die Börse der Frau aufhob. Der uneheliche Finder konnte festgenommen werden. Auch die Geldtasche fand sich wieder, obwohl der Dieb sie während der Fahrt aus dem Abteilfenster geworfen hatte. Leider aber blieb das Geld bis jetzt verschwunden.

Den Fleisckeller ausgeräumt. Dieser Tage wurden bei einem Einbruch in den Keller des Stationsvorstehers Golasz in Nikolai 75 Kilo Wurst, Schinken und Speck gestohlen. Die Diebe sind bereits ermittelt.

Betriebsratswahlen auf Alexander I. Am 29. März finden die fälligen Betriebsratswahlen auf Alexandergrube I — Trauschofengruben in Mittel-Lagisz auf. Seit dem Staatshohelwechsel ist auf dem Bergwerk zum ersten Mal eine deutsche Liste aufgestellt worden, sowohl für die Arbeiter wie für die Angestellten.

Rybnik

Stadtverordnetenversammlung in Sobrau

Dieser Tage fand in Sobrau eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßte 19 Punkte. Erschienen waren zu der Sitzung von 24 Stadtverordneten nur 9. Man nahm Kenntnis vom Revisionsprotokoll der Kammerei- und Sparkasse in Sobrau im Monat Februar. Darauf beriet man über die Festsetzung der Gebäudesteuer. Der Magistratsvorschlag von 3½ Prozent fand keinen Anklang und deshalb wurde diese Angelegenheit auf die nächste Sitzung vertagt. Dabei wurden die hohen Zuschüsse, die das Gymnasium seitens der Stadt erfordere, erwähnt und man sprach dem Wunsch aus, das Gymnasium bald verstaatlicht zu sehen. Stadts. Baldyß erklärte, daß bereits die erforderlichen Schritte unternommen worden seien und daß die Stadt sozial Zuschüsse erhalten werde, als wenn das Gymnasium verstaatlicht wäre. — Die Erhebung des Marktstandgelbes lag bisher in Händen der Pächterin Marta Nowak. Die Pachtfrist ist abgelaufen. Die bisherige Pächterin hat sich wiederum beworben und 6000 Zloty Pachtzins für ein Jahr geboten. Es wurde aber auf Magistratsvorschlag beschloffen, die Marktstandgelber durch städtische Beamte einzuziehen zu lassen. — Eine wesentliche Änderung erfährt die Hundesteuerordnung, und zwar dürfen in Zukunft Wachhunde außerhalb der Stadt steuerfrei gehalten werden. — Die Eintrittskartensteuer wurde von 10 auf 5 Prozent ermäßigt. — Es wurde beschloffen, daß den auf Kündigung angestellten Beamten auch dann gefündigt werden kann, wenn der Personalstand verringert werden muß. — Die Stadtverordneten schlugen vor, die Gebühr für elektrischen Strom bis zu 3 Kilowattstunden und die Miete für den Stromzähler den Arbeitslosen zu erlassen. Dieser Forderung konnte sich der Magistrat, der dadurch einen Ausfall von 1000 Zloty hätte, nicht anschließen, und die Angelegenheit wurde vertagt. — Am 12. Arbeitslose soll von den städtischen Feldern am Wege nach Dschin je 2000 Quadratmeter Land zur Bewirtschaftung verpachtet werden. Man einigte sich auf den jährlichen Pachtzins von 10 Zloty. — Den Rest der Tagesordnung bildeten unwesentliche Vorlagen.

Von der Minderheitsschule Schrau. In die Minderheitsschule in Schrau wurde Lehrer Josef Matuszowicz aus Pleß als zweite Lehrkraft ver-

Ein Musikfreund. Dem Anton Wisse aus Birkenhain wurde in einem Lokal in Rybnik die Geige mit dem Kasten von einem gewissen Heinrich Pula aus Niewiadom gestohlen. Pula hatte zur Ausföhrung des Diebstahls einen Zeitpunkt gewählt, in dem Wisse abwesend war. Der Dieb ist flüchtig.

Drei Fahrraddiebstähle. Aus dem Keller des Finanzamts Rybnik wurde dem Finanzbeamten Theodor Kusta aus Wigota das Vitter-Rad Nr. 313 022 gestohlen. — Dem Waldhüter Wilhelm Holona aus Dchojeh verschwand das Cos-Rad Nr. 145 595 und dem Gärtner Emil Jakob aus Zawada das Triumph-Rad Nr. 4055.

Obstbaumdiefstahl. 13 veredelte Obstbäume sind dem Bernhard Placzek aus Pischow gestohlen worden. Die Bäume tragen ein besonderes Veredelungszeichen.

Für alles Verwendung. Die arbeitslosen Alfred Kaplonel und Lazar Eusebius aus Czernich entwendeten der Witwe Anna Galbicz in Czernich aus dem Garten zwei eiserne Hausanker, 8 und 12 Meter lang. — Dem arbeitslosen Stanislaus Mandla in Rybnik stachen die blühenden Freireutbeden vor dem Freireutgeschäft des Stephan Kulas in Rybnik in die Augen, deshalb „nahm er sie mit“ und brachte sie zu einem anderen Freireuter. Man hatte ihn aber beobachtet und Dieb und Helfer wurden zur Anzeige gebracht.

Null zu Null in Beuthen!

Torloser Verlauf des Fußballländerkampfes Deutsch - Polnisch OS.

18000 Zuschauer!

West war Ost gleichwertig / Zwei herrliche Torhüter Gute Verteidiger / Stürmerpech am laufenden Band

(Von unserem nach Beuthen entsandten Redaktionsmitgliede.)

Beuthen, 18. März. (Eigener Bericht.)

Der 12. Fußballländerkampf zwischen Deutsch- und Polnischoberschlesien nahm am Sonntag vor 18000 Zuschauern im Beuthener Hindenburgstadion einen torlosen Verlauf. Von den bisherigen Länderkampfsiegen haben die Polen einen gewonnen, 4 verliefen unentschieden, während 7 mit einem Siege der Deutschen endeten.

Verständigung marschiert

Einträchtig wehte das Hakenkreuz neben Polens rot-weißer Nationalflagge von den Stadionwänden der Beuthener Hindenburgkampfbahn. Die deutsch-polnische Verständigung marschiert, nicht nur in der Politik, sondern auch im Sport. Oberschlesien ist dabei ebenso wie Danzig eine Brücke, über die sich die freundschaftlichen Bande hinüber- und herüberschlingen, und der Sport ist ja bekanntlich ein Wegbereiter für eine politische Annäherung. Bisher waren es auch immer die traditionellen Länderkämpfe der beiden Oberschlesien, die selbst in den Zeiten stärkster politischer Spannung zwischen den beiden Nationen immer noch den Geist der Verständigung pflegten. Es kam dann allerdings die Zeit, wo auch diese schöne Einrichtung einfiel und der sportliche Verkehr zwischen den beiden Ländern ruhte. Erst der nationalen Regierung Adolf Hitlers war es vorbehalten, die zerrissenen Bande neu zu knüpfen. Und so ist auch wieder die schöne Einrichtung der traditionellen Länderkämpfe Deutsch- - Polnischoberschlesien zu neuem Leben erwacht.

Eine passive Bilanz

Die Fußballländerkämpfe Deutsch- - Polnischoberschlesien haben aber neben der politischen Bedeutung auch eine wichtige sportliche Aufgabe zu erfüllen. Sind sie doch seit Jahren der Gradmesser für den Leistungsstand beider Länder und zeigen mit unverhüllter Deutlichkeit das Anwachsen bzw. Sinken des Leistungsstandes diesseits und jenseits der Grenze an. Die Bilanz der bisherigen Treffen ist für Polnischoberschlesien nicht gerade günstig. Auf vier Unentschieden kommen 7 Siege der Deutschen und nur ein magerer Erfolg der Ostoberschlesier. Das Torverhältnis beläuft sich bisher 24:15 zu Gunsten der Deutschen. Im folgenden bringen wir die technischen Ergebnisse der bisherigen Begegnungen:

- 1924: Polnisch- - Deutsch-OS. 3:3.
Deutsch- - Polnisch-OS. 3:1.
- 1926: Polnisch- - Deutsch-OS. 2:2.
Deutsch- - Polnisch-OS. 2:1.
- 1928: Polnisch- - Deutsch-OS. 1:2.
Deutsch- - Polnisch-OS. 4:2.
- 1929: Deutsch- - Polnisch-OS. 0:1.
Polnisch- - Deutsch-OS. 2:3.
- 1930: Deutsch- - Polnisch-OS. 2:0.
- 1931: Polnisch- - Deutsch-OS. 1:2.
- 1932: Deutsch- - Polnisch-OS. 1:1.

Das erstaunliche an dieser Bilanz ist allerdings, daß die Deutschen früher die schwächeren Vereinskämpfe hatten, repräsentativ aber immer besser abschnitten als wir. Heute scheint sich allerdings vieles zu Gunsten der Westoberschlesier geändert zu haben. Unsere Nachbarn haben uns spielerisch klar erreicht, obwohl sich auch unser Leistungsstand, insbesondere in den letzten Jahren erheblich gehoben hat, wofür die Erringung der polnischen Meisterswürde durch den KS Ruch den besten Beweis liefert.

Deutsch-OS. spielt moderner

Die geschickte Verbandsführung des deutschoberschlesischen Fußballbezirks hat es durch die rechtzeitige Einrichtung einer Bezirks- bzw. Gauliga zuwege gebracht, daß sich dort nicht nur eine Anzahl hochklassiger Spitzenmannschaften entwickelte, die nicht nur die Erringung der südböhmischen Meisterswürde durch Preußen Zabrze und Beuthen OS bewirkten, sondern auch den Stamm hochklassiger Spieler für repräsentative Zwecke stellten. Die intensive Weiterentwicklung des deutschen Spielsystems durch Trainerlehrgänge und D. F. B. Kurse hatte dann zur Folge, daß die Deutschoberschlesier heute spielerisch weiter fortgeschritten sind als wir.

Sie spielen moderner, weniger österr-eichisch und mehr englisch, dabei härter,

steiler, raumgreifender und nicht so sehr in die Breite gehend wie wir. Der „Fußball“ hatte ganz recht, als er nach dem Länderkampf Deutschland-Polen schrieb: Die Polen hatten bisher Wiener Trainer. Sie spielen auch einen ausgezeichneten Wiener Fußball, aber einen unmodernen. Heute spielen die österreichischen Profis ganz anders. Polen braucht jetzt englische Trainer, die ihnen Härte, Kondition, Tempo und ein rationelleres Spielsystem beibringen.

Fürs Auge mag der deutschoberschlesische Stil nicht so schön wirken wie der kunstvoll verschönerste, den zum Beispiel Ruchs Meistermannschaft beherrscht. Dafür ist er aber erfolgreicher. Das polnische Tor war auch in dem sonntäglichen Länderkampfe viel mehr in schwerer Gefahr als das deutsche, und die Deutschoberschlesier hatten bei verteiltem Spiel auch fast doppelt so viel klare Torchancen als die Polen. Ein knapper deutscher Sieg wäre dementsprechend durchaus gerecht gewesen. Die durch die Glätte bedingte Schußunsicherheit ihrer Stürmer verschonte den sicheren Sieg. Trotzdem ist das Unentschieden ein moralischer Erfolg für die Deutschoberschlesier, weil in unserer Mannschaft nicht weniger als 8 Spieler des polnischen Meisters Ruch mitwirkten und man allgemein (der Papierform nach) auf einen Sieg der Ostoberschlesier getippt hatte.

Das Spiel der verpassten Gelegenheiten

Mit diesen Worten wird man wohl am treffendsten den sonntäglichen Länderkampf charakterisieren; denn es war geradezu erstaunlich, was beide Stürmerreihen an Torchancen ausließen. Gleich am Anfang ergaben sich vor dem polnischen Heiligtum drei sonnenklare Situationen, die der junge Repräsentative Hawliczek-Ratibor über den Kalten schoß. Auf der anderen Seite sah man nicht jodiel-

harte Schüsse, dafür aber auch eine ganze Menge loslicher Chancen, die auch nicht verwertet wurden. Als die Deutschoberschlesier in den letzten zehn Minuten zum Endspurt einsetzten, dachte man, daß da die Entscheidung fallen würde. Aber da machte der polnische Torwächter alle noch so gut gemeinten Erfolgsmöglichkeiten zunichte.

Schuld an diesem negativen Spielergebnis dürfte in allererster Linie der Regen sein, der mit Beginn des Treffens einsetzte und das ganze Spiel hindurch anhielt. Der Ball wurde dadurch glatt und schwer und auch der Rasen wurde zusehends weicher, so daß es eine ganze Menge Stürze gab, die bis auf einen Fall (Moris) harmlos verliefen.

Wie spielte unsere Elf?

Zunächst sei bemerkt, daß beide Mannschaften in der angekündigten Aufstellung antraten. Ein schönes Zeichen für die Disziplin, die unter den Spielern herrschte.

Die Ostoberschlesier boten eine im großen ganzen enttäuschende Leistung. Das Erstaunliche war, daß gerade die Spieler, gegen deren Aufstellung nicht nur wir, sondern auch andere Kreise Bedenken hatten, sich großartig schlugen, während gerade die Ruch-Kanonen nicht immer die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllten. Ganz groß spielte der Polizeitorwächter Strauch, ein großer, kräftiger, tüchtiger Bursche mit gutem Auge und fahnenartiger Gewandtheit. Er robinsonierte einige Male fantastisch und hatte sogar den Mut, eine Situation dadurch zu klären, daß er sich dem feindlichen Spieler in den Schuß warf. Der zweitbeste war unstreitig Michalski, der in der zweiten Halbzeit ein ganz großes Spiel lieferte und uns vor einer Niederlage bewahrte. Wadas überragte ihn in der ersten Hälfte des Spieles, ließ dann ein wenig nach, ohne allerdings abzufallen. Im Lauf spielte Badura erstaunlich-hervorragend am besten, Garus enttäuschte. Er kam körperlich gegen den harten und kräftigen Deutschoberschlesier nicht auf, arbeitete viel mit den Händen und verschuldete eine Menge Strafschüsse. Sein Stellungsspiel war ebenso mangelhaft wie das von Jozwicki, der aber im allgemeinen eine bessere Partie lieferte als Garus. Im Sturm war unstreitig Petersek der Held des Tages. Er spielte sehr agil und war auch erstaunlich beweglich. Dabei bediente er die Außen gut und führte den Sturm im Gegenfuß zu seinem Antipoden auf der deutsch-oberschlesischen Seite, der in dieser Beziehung versagte. Willimowski's großes Talent trat in einigen Aktionen klar in Erscheinung. Ruch hat in diesem vielleicht talentiertesten Spieler unseres Bezirks eine sehr wertvolle Neuerung erhalten. Der ehemalige F. C.-er rief immer durch und spielte recht intelligent, hielt dabei Verbindung mit seinen Nebenleuten und war unstreitig die größte Gefahr für das deutsch-oberschlesische Heiligum. Wlodarz zeigte einige schöne Aktionen, ließ aber jedes Herz vernissen und kniff manchmal so feige, daß seine Gegenspieler leichtes Spiel mit ihm hatten. Katastrophal versagte die rechte Seite.

Giemsa war nie im Bilde. Seine körperliche Kleinheit brachte es zuwege, daß er in Zweikämpfen meist den Kürzeren zog und oft den Ball verlor. Urban tendete zuviel, spielte viel allein und hatte in seinen Begnern meist überlegene Widerfächer, die viele seiner Aktionen zunichte machten.

Und die Deutschoberschlesier...

Auch hier war der Torwächter Kurpanek der Turm in der Schlacht. Selbst in den schwierigsten Situationen die Ruhe selbst, meisterte er einige plazierte Schüsse in einer akrobatischen Manier, wie sie ihm wohl nicht so leicht jemand nachmachen wird. Bombensicher spielte die Verteidigung, in der Koppa mit einigen Caligaris-Schüssen seinen Partner Malik 1 überragte, der heute im Schlag nicht so sauber wirkte. In der Läuferreihe waren die beiden Außenhälfte Nowak und Wiedera erheblich besser als der Mittelläufer Lachmann, der insbesondere im Zuspiel und im Stehvermögen viele Wünsche offen ließ. Im Sturm stellte die linke Seite von Beuthen OS mit Wajlawek und Malik 2 den stärkeren Flügel. Insbesondere Wajlawek rief immer wieder durch und schuf viele gefährliche Situationen vor dem polnischen Heiligum. Dabei wurde er von dem internationalen Malik 2 großartig in Szene gesetzt, der hinwiederum einige Täuschungsmanöver und Paßbälle zeigte, wie wir sie in Polen von keinem Spieler zu sehen bekommen. Man sah deutlich, daß der sympathische Beuthener nach seinem schweren Beinbruch wieder stark im Kommen ist. Fast ebenso gut agierte der Vorwärtsspieler Wilczek auf dem rechten Flügel, ein rasanter Durchbrenner, der gute Chancen hereingab. Schwächer wirkte Morys, der dann durch den etwas besseren Kokotti (Beuthen OS) ersetzt wurde. Im Mittelsturm spielte erstmalig der Ratiborer Hawliczek, ein großes Talent, dem es aber noch an Routine mangelt, um eine so schwere Aufgabe, wie sie ihm heute gestellt wurde, zu meistern.

Unserer Meinung nach hätte unbedingt der OS-Mittelläufer Beimeel für Lachmann spielen sollen, der sich im Sturm sicherlich besser bewährt hätte. Dadurch hätte das Gesamtbild der deutschen Mannschaft erheblich an Stärke gewonnen.

Das Leder rollt

Es herrscht eine festliche Stimmung, als zuerst die polnisch-oberschlesische Mannschaft und dann die Einheimischen das Spielfeld betreten. Die Deutschoberschlesier tragen weiße Hosen und ein gelbweiß längs gestreiftes Trikot. Die Gäste sind ebenfalls in neuer Kleidung erschienen, in weißen Hosen und marineblauen Trikots, die in der Mitte einen breiten, weißen Längsstreifen aufweisen. Auf der Brust tragen unsere Leute den schlesischen Adler. Die Mannschaften nehmen in der Platzmitte Aufstellung und werden durch Gausportführer Föster herzlich begrüßt. Dann ertönen die Nationalhymnen, die eine SM-Kapelle spielt.

In dem Moment beginnt auch schon ein feiner Sprühregen, der fast das ganze Spiel hindurch anhält. Dann pfeift der hervorragende Hindenburg Schiedsrichter Hanuffek, der sehr objektiv amtiert und die Gäste sichtlich vor der Härte der Einheimischen schützt, zum Spielbeginn. Beide Mannschaften sind zunächst nervös, aber Deutschoberschlesien ist als weniger einheitliche Mannschaft trotzdem sofort im Angriff. Bald muß Strauch einen gefährlichen Schuß von Morys nach einem Paß Maliks halten. Einen Giemsa-Schuß faßt Kurpanek zur Ede. Das Spiel ist infolge der Glätte sehr ungenau. Eine zweite Ede für Polen, die Urban erzwingt, wird abgewehrt. Desgleichen ein Kopfschuß Willimowski's und ein Schuß von Urban. Dan ist Hawliczek durchgebrannt; er wird im Strafraum unfair gelegt, erzwingt aber die 1. Ede für Deutschoberschlesien. Dan segt Morys nach einem Strafschuß eine lobliche Sache über den Rasen. Hawliczek und Wajlawek machen es ihm nach. Es sind die klarsten Situationen in dieser Spielphase. Die Angriffe der Polen kommen meist nur bis zur Verteidigung. Deutschoberschlesien ist klar überlegen. Ein feines Zuspiel von Willimowski schießt Wlodarz daneben. Einen Malik-Schuß faßt Strauch zur Ede für die Deutschen. Eine Wlodarz-Flanke borgt Kurpanek hinweg, dann erhält Hawliczek das Leder nach einem Freistoß für Deutschoberschlesien, verliert es aber. Halbzeit 0:0

Halbzeit 0:0

Nach der Pause sind die Polnischoberschlesier zunächst stark im Vorteil. Die Angriffe der Deutschen finden aber freien Raum und sind sehr gefährlich. Morys feuert ein Zuspiel Maliks an den linken Pfosten, Hawliczek ist durch, Michalski bringt ihn unfair zu Fall. Der Schiedsrichter übersteht. Nun schießt Wlodarz. Ede für Polen. Ein langer Schuß Lachmanns segt knapp daneben. Ebenso knallt Willimowski nach herrlicher

Olympiaschwimmen in Magdeburg

Deutsche Schwimmer werden Weltklasse

Rekordregen: Europa- und deutsche Hochleistungen erreicht

© Magdeburg, 19. 3. (Eig. Drahtber.)

Das Olympiaprüfungsschwimmen in Magdeburg war am Wochenende besonders in sportlicher Hinsicht ein Riesenerfolg. Am ersten Tage gab es bereits drei neue deutsche Rekorde, und zwar von Meister Fischer — über 100 Meter Kraul mit 59,1, von Schwarz-Göppingen über 200 Meter Brust in 2:43,8 und endlich bei den Damen von Fräulein Ahrendt-Charlottenburg über 100 Meter Kraul mit 1:11,4. Der zweite Tag zeugte noch eindrucksvoller von der ausgezeichneten Form unserer Schwimmer, denn nicht weniger als vier deutsche und zwei Europarekorde wurden unterboten. Küppers-Bremen, schwamm über 100 Meter Rücken 1:08,4 und verbesserte damit den deutschen und Europarekord. Die zweite europäische Bestleistung erzielte die deutsche Nationalmannschaft mit Deiters, Lentisch, Grün und Haas in 9:24,2 in der 4x200 Meter Kraulstaffel. Die beiden anderen deutschen Rekorde gab es bei den Damen. Giesela Ahrendt-Charlottenburg unterbot mit 1:11 ihren eigenen 100-Meter-Rekord vom Vortage und im 100-Meter-Rückenschwimmen blieben sogar die drei Erstplatzierten unter der bestehenden Rekordmarke. Ani Skotte-Düsseldorf, schlug als erste in 1:24,4 Meter an.

Die Ergebnisse des 1. Tages: Herren: 100-Meter-Kraul: 1. Fischer-Bremen 59,1 (Rekord); 2.

Schwarz-Köln 1:01,1; 3. Leisewitz-Hannover 1:02,2; 4. Trocha-Nachen 1:02,2. 200 Meter: 1. Deiters-Köln 2:19,1; 2. Lentisch-Nachen 2:19,4; 3. Grün-Spandan 2:21,8; 4. Haas-Köln 2:22,5. 400 Meter Kraul: 1. Deiters-Köln 5:07,5; 2. Wittbauer-Frankfurt 5:11,4; 3. Kuste-Stettin 5:13,3; 4. Freese-Bremen 5:14,7. 200 Meter Brust: Paul Schwarz-Göppingen 2:43,8 (Rekord); 2. Sietas-Hamburg 2:44,5; 3. Heina-Glabbeke 2:48,8; 4. Wilkenberg-Berlin 2:51,5. 100 Meter Rücken: 1. Küppers-Bremen 1:09,6; 2. Schumann-Deipzig 1:12,5; 3. Schwarz-Magdeburg 1:12,7; 4. Richter-Gleiwitz 1:13. Damen: 100 Meter Kraul: 1. Giesela Ahrendt-Charlottenburg 1:11,4 (Rekord); 2. Frä. Ohliger-Idd-Solingen 1:14,5; 3. Hilde-Salbert-Charlottenburg 1:15,3; 4. E. Schulze-Magdeburg 1:15,4. 200 Meter Brust: 1. Frä. Genenger-Kreuzfeld 3:06,3; 2. Lisa Rede-Magdeburg 3:10,3; 3. Traute Engelmann-Nixe 3:11; 4. Blattmann-Freiburg 3:12,5. 100 Meter Rücken: 1. H. Salbert-Nixe G. Ahrendt-Nixe Charlottenburg 1:26,2; 3. Ruff Halbsguth-Nixe 1:27,9; 4. Mehe-Deipzig 1:28,7. 400 Meter Kraul: 1. H. Salbert 6:10,2; 2. R-Halbsguth 6:11,4; 3. Käthe Hanide-Dresden 1:12,4; 4. Newes-Magdeburg 6:12,5. Kunstspringen: O. Jenisch-Jordan 68,20 P.; 2. Kapp-Frankfurt 56,44; 3. Höhne-Dresden 37,83 P. Wasserball: Nationalmannschaft-Magdeburga Stadtmannschaft 9:6 (1:5).

Einzelleistung neben dem Raften. Das gleiche Schicksal ereilt ein Straffstoß Wilczeks. Deutschoberschlesien erzielt eine Ecke, dann kommt Polnischoberschlesien dran, als Peterel einmal plaziert schießt und Kurpanel nur zu Ecke ablenken kann. Zwei scharfe Schüsse von Peterel und Giermsa hält der deutsche Hüter. Dann erzielt Deutschoberschlesien eine Ecke. Ein fabelhafter Alleingang Waghaweks endigt mit einem scharfen Schuß, den Strauch zur Ecke faustet. Nun kommen die Deutschoberschlesier erheblich auf. Einen gefährlichen Schuß von Wilczek faustet Strauch zur Ecke, dann schießt Waghawek freistehend daneben. Strauch muß sich Wilczek in den Schuß werfen, als dieser allein durch ist. Ein Alleingang Malis macht der Polizeitorhüter ebenfalls zunichte. Zwei Ecken für Polen, eine für die Deutschen bringen nichts ein. Einen Kopfball Peterels vereitelt Kurpanel robinsonierend. Dann ist das Spiel zu Ende.

Die Massen strömen hinaus in den regnerischen Nachmittag. In der Stadt sind alle Kaffees und Vergnügungstokale überfüllt. Ich selbst habe Gelegenheit, den ausgezeichneten deutschen Kriegsfilm „Stoßtrupp 1917“ zu sehen und nach dem friedlichen Kampfe nun das gigantische Ringen der Kulturkämpfer auf Tod und Leben wiederzuerleben. „Stoßtrupp 1917.“ Mein Gott, 17 Jahre sind es schon wieder her.

Man merkt, daß man alt wird.

Dr. Georg Niffka.

Handball in Oberschlesien

MTB 1861 Myslowitz — Freie Turner Kattowitz 3:2 (3:0).

Vor einer sehr zahlreichen Zuschauermenge fand dieses Spiel auf dem Sportplatz hinter dem Schloßgarten in Myslowitz statt und brachte nach interessanterem Verlauf den MTB-ern einen verdienten 3:2 Sieg über die sehr aufopfernd spielenden Gäste. Die Einheimischen gingen durch famoses Stürmerpiel mit 3:0 in Führung, verloren aber durch Ausschluß zwei ihrer besten Spieler (nicht ganz verdient) und mußten die letzten 20 Minuten deshalb sich auf die Abwehr beschränken. In beiden Mannschaften gefielen besonders die Torleute und Verteidigungen, insbesondere der Kattowitzer Torhüter Hachulla, der eine ganze Anzahl todsichere Torchancen der Myslowitzer vereitelte. Treffer erzielten für Myslowitz: Gad, Marzoll und Czudaj; für Kattowitz: Bozowski und Salsinski. Der Leiter dieses Spieles Winterstein II (MTB 1861 Myslowitz) piff in der 1. Halbzeit viel besser als nach der Pause.

Sehr spannend verlief auch das Spiel der beiden Referenden. Die Myslowitzer bewiesen ihre Formverbesserung und unterlagen nach völlig ausgeglichener Spielverlauf knapp mit 3:4 (1:3). Am vorletzten Sonntag mußte die Myslowitzer 2. Mannschaft mit 1:8 die Ueberlegenheit der gleiches Kattowitzer Elf anerkennen.

Am kommenden Sonntag spielen die Myslowitzer zu Hause, das Retourspiel gegen die spielstarke „Pole Zachodnie“-Mannschaft aus Königshütte. Die erste Begegnung entschied die Königshütter mit 3:1 für sich.

Neue USA-Hallenreforde

© New York, 19. März. (Eig. Kabelber.)

Die amerikanischen Leichtathleten sind wirklich in einer kaum zu überbietenden Form. Raum ein Hallensportfest vergeht, auf dem nicht einige neue, allerdings nur in den Vereinigten Staaten registrierte Hallenreforde aufgestellt werden. Brächtige Leistungen gab es bei der Veranstaltung der Columbus-Ritter im Newporter Madison Square Garden. Glenn Cunningham gewann das Meilenlaufen in der ausgezeichneten Zeit von 4:08,5. Raymond Sears siegte über zwei Meilen in der neuen Bestzeit von 9:07,2 und der schnellfüßige Regier Jesse Owens war über 60 Yards in 6,2 erfolgreich.

Stoeffen schlug Mangin

© New York, 19. 3. (Eig. Drahtber.)

Die amerikanischen Hallenrennmeisterchaften wurden in der New Yorker Waffenhalle zum Abschluß gebracht. Den Endkampf im Herrenrennen gewann Lester Stoeffen gegen den dreimaligen Meister Georg Mangin mit 6:1, 8:6, 6:4. Vorher hatte der neue Meister sowohl G. Lott wie auch Fr. Shields aus dem Rennen geworfen, während Mangin nach seinen Siegen über den Franzosen Merlin und seinen jungen Landsmann S. Wood zur Schlussrunde aufbrückte. Mit G. Lott als Partner holte sich Stoeffen noch den Titel im Herren-Doppel. Sie bezwangen im Endkampf das Paar Bell/Bowden mit 4:6, 6:3, 6:4, 6:4.

9. Berliner Polizei-Hallensportfest

Abraham schlägt Dr. Pelzer — Spring siegt über 3000 Meter.

© Berlin, 19. 3. (Eig. Drahtber.)

Mit seinem 9. Berliner Hallensportfest hatte der Polizei-Sportverein wieder einen Erfolg auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Der Sportpalast war bis auf den letzten Platz besetzt. Der erste Wettbewerb, das 400-Meter-Laufen, in dem Borchmeyer-Vochum sich zum ersten Mal über die Mittelstrecke in der Halle versuchte, endete nach anfänglicher Führung Borchmeyers mit einem sicheren Siege des Polizisten Imhoff mit 51,8 vor dem SCC-er Eifrig in 52,4 und Borchmeyer, der in 52,6 erst an dritter Stelle eintraf. Die 11 mal 1-Rundenstafel für Berliner Fußballmannschaften

Amatorski geschlagen / Oberschlesischer Fußball

Pogon Friedenshütte — Amatorski 5:4!

Ein zweiter Erfolg von Pogon. Am vorigen Sonntag mit Czarni Chropaczow remisiert und heute Amatorski geschlagen; alle Achtung vor den K-Rassigen, die mit stark verjüngter Elf wenn auch knapp, dafür aber verdient gewonnen. Die Stütze der Elf waren Kandora, Manius 1, Ruduch, Niedziella und Schrammel. Diese Jungens kämpften mit seltenem Elan, ihr Wille, über einen großen Gegner zu siegen, setzte sich konsequent durch, die Feldüberlegenheit in der ersten Hälfte brachte die deutlichen 3:1-Vorsprung zum Ausdruck. In der Folge erhöhten sie das Resultat auf 5 Tore, wodurch sie auch Sieger blieben. Amatorski spielte ohne Skrzypiek, Ruduch, Stolarczyk und Wostal (sehterer weiste als repräsentativer Ersatz im Beuthener Stadion). Dafür spielten Kozza, Nobis, Urbanski und Frey, von denen sich nur Frey sehr gut bewährte. Sehr schwach war Knaß in der Verteidigung und es war doch ein Glück, daß man ihn nicht repräsentativ aufstellte. Aus der Königshütter Elf ragten nur Kaska, Piontek, der durch technische Tricks den Gegner schachtmatt setzte, und der Ersatzmann Frey hervor.

Das Spiel brachte viel Interessantes und von seiten Amatorskis technische Feinheiten, über die jugendlicher, ehrgeiziger Kampf und Elan doch siegte. Schon in der 12. Minute erzielt Niedziella den ersten Treffer. Kurz darauf ereilt Zydek ein Mißgeschick in Form eines Selbsttores. 1:1. Manusz 2 nimmt eine Niedziella-Flanke vollzogen auf und es steht 2:1. Amatorski drängt, Pogon brennt plötzlich durch, Schrammel erhält den Ball zugespitzt und stellt das Halbzeitresultat her. Ein wunderbarer 20-Meter-Schuß von Frey muß Pogons Torwart kurz nach der Pause passieren lassen. 3:2. Das 4:2 schafft für Friedenshütte Lakotta herbei. Urbanski läßt eine 20-Meter-Bombe los! 4:3. Wiedor stinkt zu Paterot, der mit dem Kopf einsetzt. 5:3. Den letzten Treffer besorgt Piontek durch Kopfball. Die Königshütter drängen noch kurze Zeit, aber vergebens, ihr Schicksal blieb besiegelt.

Slovian — Jednosc Michalkowitz 6:2 (2:0).

Der Prämienspielermeister hielt eigentlich das, was man sich von ihm versprochen hatte. Er war nur in der ersten Halbzeit, und hier auch nur zeitweise den Bogusführern gefährlich, ohne aber, daß es zu einem Ehrentor reichte. Und dies kam daher, daß

entschied der BFC Preußen in 3:41,2 für den Polizei-EB, Tennis-Borussia und Victoria für sich. Im 3000-Meter-Lauf sorgte der deutsche Hindernismeister Göhrt-FBC von Anfang an für ein flottes Tempo, so daß der deutsche Rekordmann Syring-Wittenberg sich im Endspurt anstrengen mußte, um in 8:30,8 vor seinem Klubkameraden Böttcher in 8:33,4 und Göhrt in 8:34,8 siegreich bleiben zu können. Einen spannenden Verlauf nahm die 4 mal 400-Meter-Staffel, in der Imhoff die Berliner Polizei an den führenden Dr. Pelzer heranbrachte, sich aber doch im Endspurt auf der kurzen Zielgeraden geschlagen bekennen mußte. Dr. Pelzer beendete in 3:29,2 für Preußen-Stettin vor der Polizei, die knapp geschlagen in 3:29,4 auf dem zweiten Platz vor dem Deutschen SC eintraf, als Sieger das Rennen. Ein weiteren Höhepunkt des Programms bildete der 1000-Meter-Lauf. Gleich nach dem Start übernahmen der Däne Borge Larsen und Mertens-Wittenberg die Führung. Zu ihnen schloß später Abraham-Polizei Berlin auf, der dann zu einem langen Endspurt ansetzte und das Tempo auch durchhielt, so daß ihn selbst Dr. Pelzer nicht mehr erreichen konnte. Abraham passierte in 2:32,3 als Sieger vor Dr. Pelzer, der 2:32,4 benötigte, das Ziel. In 2:33 endete Martens auf dem dritten Platz vor Larsen.

Radspport am Wochenende

© Berlin, 19. März. (Eig. Drahtber.)

Im internationalen Radspport beginnen sich jetzt an den Sonntagen die Veranstaltungen zu häufen. Am Wochenende herrschte wieder lebhafter Betrieb. In Chicago wurde das Sechstagerrennen mit einem Siege von Beden-Schaller beendet. Die Deutschen Lehmann-Wissel belegten zwei Runden zurück den 6. Platz. — In Antwerpen wurde der Berliner Ohmer im Omnium von Depaew geschlagen und ebenso erging es in den Dauerrennen dem Chemnitzer Schindler, der hinter Weltmeister Lacquehay Zweiter wurde. Mehe hatte unter Defekten zu leiden und wurde nur Bestzer. — Im Pariser Sechstagerrennen konnten Rijnenburg-Wals weiter die Spitze behaupten. — Die deutsche Straßenrennenaison wurde mit dem Rennen Bochum-Münster-Bochum eingeleitet, daß der Bochumer Gudel gewann. — Rund um Flander (239 Kilometer) mit Start und Ziel in Gent wurde von dem Paris-Nizza-Sieger Bebrin in 7:00:00 vor Schepers gewonnen. Das Mont Faron-Bergrennen holte sich wie 1932 wieder Baral in der Rekordzeit von 20:59 über die 9,5 Kilometer. In Quersfeldrennen in Paris und Zürich trugen sich Waast-Frankreich bezw. Jäger-Schweiz in die Siegerliste ein.

Bleibt hidden in Paris

Einer deutschen Zeitung aus der Tschechoslowakei entnehmen wir folgende interessante Abhandlung: Im Pariser „Jour“ berichtet Pierre Junqua über ein Zusammentreffen mit Rudi hidden. Dem einsti-

der Sturm nur im Rechtsaußen den gefährlichsten Mann hatte, dessen Flanken aber nicht verwandelt wurden. Dann ragte nur noch der Mittelläufer und die schlagfähigere Verteidigung aus dem Mannschaftsgefüge hervor. Die Slovianer traten heute ohne Holawa an, und hatten in dem Linksaußen Bloch den schwächsten Punkt der Mannschaft. Langes Zögern bei der Ballabgabe, Unbeholfenheit bei allen Aktionen ließen die Flanken von links sehr spärlich hereinkommen. Unermüdet im Sturm wirkte der Mittelstürmer Chlebek, sowie im Lauf Dusché. Eine weitere schwache Leistung bot der unbekannte Schiedsrichter aus Lipine. Denn nur er dürfte es wissen, wofür er den Elfer gegen die Bogusführer verhängt hatte. Die Tore schossen: Scholz (Elf-meter), Bloch, Szymbowski, Chlebek (2) und wieder Szymbowski. Das Ehrentor für die Gäste erzielte der Michalkowitzer Mittelläufer, der einen Straffstoß verwandelt. 300—400 Zuschauer.

AS Domb—Jstra Siemianowiz 2:1 (0:1)

Das Freundschaftstreffen gewannen die Bigisten unverbient. Das erste Tor ihrer Mannschaft kam auf sonderbare Weise zustande. Der Schiedsrichter piff ab, die Mannschaft glaubte an einen Absteipfiff und ließ das Leder liegen. Hermann, von den Dombern, schoß ein. Ausgleich. In der ersten Halbzeit führte Jstra ohne Ledwon ununterbrochen und kam durch Drzymalla zum 1. Tor. Auf das Pech mit dem Ausgleichtor von Domb folgte dann kurz vor Spielschluß das Siegtor der Bigisten durch Dgorek. Der Schiedsrichter, ein alter Verbandsherr, piff wenig befriedigend. Publikumsbesuch schwach. — Die Jugendmannschaft spielte gegen dieselbe von Domb mit 2:0 (1:0) für Domb.

Weitere Ergebnisse: Wisla Krakau — Polizei Kattowitz 6:0 (1:0); Cracovia — Garbarina 3:2 (2:2); Legia Warschau — Post Kattowitz 5:0 (3:1); 1. F. C. — Pogon Kattowitz 3:1 (0:0); Naprob Kattowitz — Stadion Nitolai 7:3 (3:1); 06 Jalenze — Orzel 2:2 (2:0); R. S. Birkenhain — Ruch Reserve 2:0 (1:0); Strzelec Bismarckhütte — R. S. 20 Bogusfüh 4:1; Post Kattowitz Reserve — Polizei Sosnowiz 3:2 (0:1); Wigocianka — Slonsk Schwientochlowiz 1:1 (0:1); Chorzow — Diana 3:0 (1:0); Roscislo Schoppinik — Slonsk Larnowiz 6:2 (1:1); R. S. Rosdzin-Schoppinik — R. S. 06 Myslowiz 3:0 (1:0); R. S. 22 Eichenau — C. R. S. Czyladz 0:0.

gen Stolz des Wunderteams, heute „nur“ Tor-mann des Racing-Club, Paris, und erzählt unter der Bezeichnung „Souvenirs viennois“ von seinen Eindrücken mit dem Internationalen. Sie speiften zusammen in einem kleinen Restaurant der Peripherie, in dem es Wiener Küche und echten Wiener Kaffee gab.

Hidden ist ernster geworden. Die Zeiten des Wunderteams, diese Siegesfahrten durch Europa mit Raufsch, Sindelar, Gschweidl, das war eben doch eine schöne Zeit und er wird sie nicht mehr vergessen können. „Diese Freundschaft, dieses Bestehen, das unter uns bestand, im Spiel und außerhalb desselben, das machte erst das echte Wunder unseres Teams aus. Heute bekomme ich manchmal eine Karte aus Prag, London oder Wien. Ein paar kurze nette Zeilen, die alle denselben Wunsch ausdrücken, den Wunsch nach einem Wiedersehen.“

Hidden wird sentimental. . . . Aber dann beginnt seine Augen zu strahlen. „Ja, 1928. Ich war 18 Jahre alt. Wie spielten gegen Süddeutschland Bis zur Halbzeit stand es 0:0. Aber dann, in der zweiten Halbzeit, hatten wir weniger Glück. Ich mußte fünfmal den Ball durchlassen und meinen Stürmern gelang nicht ein einziger Erfolg. Viel leicht, weil auf dem Posten des Zenterspielers auch ein Greenhorn stand, ein gewisser Gschweidl, während in der Verbindung der dritte von uns drei Debutanten spielte: Sindelar. Nach dem Spiel kam Hugo Weisl zu uns und sagte: Das nächste Mal wird es anders. Der hier — und er wies auf Sindelar — wird von jetzt an im Zentrum spielen. Und Gschweidl als Verbindung. Dieser Tag, dieses verlorene Spiel gegen Süddeutschland, war der Geburtsstag des Wunderteams. . . .“

„Und werden Sie noch einmal in der österreichischen Auswahlmannschaft spielen?“ Hidden wird nachdenklich. „Nach meinem Kontrakt muß mich der Racing-Club freigeben, wenn Oesterreich mich des Sonntags für ein Länderspiel braucht. Aber Hugo Weisl will keine Spieler in der Nationalmannschaft, die den Kontakt mit den anderen nicht mehr haben. Das ist der Grund, daß mich bei dem 34. Länderspiel Plaker ersetzt hat. Aber ich habe noch einen Wunsch. Auch Fußballtormänner dürfen doch ihre Wünsche haben, nicht wahr? Ich wünsche mir, noch einmal in der österreichischen Mannschaft im Tor spielen zu können. Dieses 35. Spiel wäre Jubiläum und Freude für mich. . . . Aber jetzt entschuldigen Sie mich. Um drei habe ich Training auf dem Racing. Höchste Zeit, wenn ich den Zug erreichen will. . . .“

Sportallerlei

Witt fordert den Europameister. Die internationale Box-Union hat die Herausforderung des deutschen Halbschwergewichtmeisters Adolf Witt (Ael) an den spanischen Europameister Martinez de Alfara anerkannt. Es wurde bestimmt, daß der Spanier seinen Titel bis zum 14. Juli 1934 verteidigen muß. Bereits im nächsten Monats siegt Alfara in seinem Pariser Kampf mit dem Mittelgewichtsmittelmeister Marcel Tibil seinen Titel auf Spiel, den er dabei leicht verlieren kann, so daß in diesem Falle Witt mit dem starken Franzosen zusammentreffen würde.

Fußball in Zahlen

Deutschland: Hindenburg Altenstein — Breußen Danzig 3:2, Victoria Stolp — Stettiner SC 2:0, Städtepiel: Berlin — Dresden 1:0, Berlin — Dresden Alte Berren 3:1, Breslau 02 — Gertha Breslau 1:2, Ratibor 03 — Borussia Breslau 2:2, VfB Glaugau — VfB Leipzig 1:3, SuBC Blauen — Polstei Chemnitz 2:6, Fortuna Düsseldorf — Duisburg 99 5:1, Alemannia Aachen — VfB Eintracht 2:2, FC Birmafen — Kickers Offenbach 3:3, Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms — 6:0, Borussia Neunkirchen — HSV Mainz 05 2:1, Alemannia-Olympia Worms — Sportfr. Saarbrücken 0:0, SV Waldbob — SC Freiburg 3:0, Phönix Karlsruhe — Karlsruher FC 0:0, Freiburger FC — 1. FC Forzheim 3:2, Germania Böttingen — VfB Mühlberg 0:0, Union Böttingen — SV Feuerbach 1:0, Kickers Stuttgart — Ulmer FC 94 1:0, Sportfreunde Stuttgart — Stuttgarter SC 4:2, Bayern München — 1. FC Nürnberg 0:0, VfB Würzburg — 1860 München 1:1, Fähr Regensburg — Schwaben Augsburg 1:1, FC München — Spilberg, Fürth 0:3, Würzburger FC 04 — Wader München 0:3.

Schweiz: Young Fellows — Servette Genf 0:2, Grasshoppers Zürich — FC Lugano 2:2, Concordia Basel — Lausanne Sports 3:2, Nordstern Basel — FC Basel 1:4, FC Bern — Young Boys Bern 1:0, FC Locarno — FC Zürich 3:0, Urania Genf — Blue Stars Zürich 5:3, FC Chaux de Fonds — FC Biel 1:6.

Oesterreich: Austria Wien — Admira 5:2, Libertas — Saffab 1:1, WAC — Vienna 2:0.

Ungarn: Somogy — Kispest 2:0, Utkilla — Hungaria 0:2, Szeged — Dier Elf 1:3, Ferencvaros — 3. Bezirk 4:0, Ujpest — Pöbös 3:1, Kenzetti — Bocklab 1:1.

Tschechoslowakei: Victoria Bistob — Victoria Bilfen 2:3, Sparta Prag — Tschelger FC 1:1, Bohemians — SK Jidenice Brunn 2:2, Ceske Karolinenthal — SK Mladno 1:2, SK Radob — Slavia Prag 1:6.

Italien: Ambrosiana Mailand — Lazio Rom 8:1, Juventus Turin — Florenz 2:2, Padua — Bologna 0:0, Palermo — Neapel 1:2, Turin — Pro Vercelli 0:0, Genoa 93 — Livorno 2:0, AS Rom — Mailand 1:1, Alessandria — Brescia 1:0, Triest — Tafale 2:0.

Belgien: Racing Mecheln — Union St. Gilloise 1:1, FC Lora — CS Brugge 2:1, Beerschot AC — Belgica Egedhem 2:5, Racing Genf — FC Antwerpen 3:2, Daring Brüssel — Standard Brüssel 4:1, Racing Brüssel — FC Mecheln 0:3, Tilleur FC — Pierrefc SA 1:3.

Frankreich: Polakspiel: Stade Rennes — Olympique Marseille 0:4, Meisterchaft: Racing Paris — AS Paris 4:1, FC Sochaux — FC Sète 3:2, FC Riza — FC Cannes 3:1, SD Montpellier — Excelsior Roubaix 2:6, Olympique Lille — Fives Lille 1:1.

England: Polakspiel: Manchester City — Aston Villa 6:1 (4:0), Leicester City — Portsmouth 1:4 (1:2), 1. Liga: Chelsea — Sheffiel Wednesday 0:1, Liverpool — Birmingham 4:1, Sheffiel United — Newcastle United 4:0, Stoke City — Middlesbrough 2:0, Tottenham Hotspur — Westbromwich Albion 2:1, Wolverhampton Wanderers — Blackburn Rovers 5:3.

Der Polksporbereln laert Inist weiter. Troßdem der Polksporverein Kattowitz wegen Kopers des Urban für die Dauer von drei Monaten bereits strafweise verhängt war, hat er es sich nicht nehmen lassen, den Linksaußen Ledwon von Jstra Siemianowiz gleichfalls zu fapern. Ledwon wurde die Fahrtafeln insofern leicht gemacht, als man ihm bei der Post sofort eine Arbeit verschafft hat. Er spielte auch bereits am Sonntag mit den Postlern gegen Legia Warschau. Was sagt der Fußballverband zu seinem storigen Mittlieb?

SA St. Maria — SA Peter-Paul 7:2. Ergebnisse sind folgende: Scheiter — Racing II 2:2, 15:21, Fiegler — Namick 2:2, 21:19, 11:21, Djulj — Kaczmarz 17:21, 21:19, 21:18, Mensek — Racing I 2:8, 21:19, Rabellet — Schwarz 21:19, 21:18, Schulz — Heinrich 21:17, 21:15, Kowalschik — Moftr 17:21, 21:14, 21:12, Doppel: Scheiter-Djullj — Racing II-Kaczmarz 21:12, 18:21, 21:18, Fiegler-Schulz — Schwarz-Nehring 22:20, 14:21, 21:9.

Sumerschlug Nico. Der ausgezeichnete französische Leichtgewichtler Gustave Sumersch stand am Freitagabend im Karrier Bagramaal dem spanischen Meister Mico gegenüber, in dem er ein temperamentvolles schnelles Gegner hatte. Nach Ablauf von zehn Runden kam der Franzose zu einem sicheren Siege nach Punkten.

Amateurringen Breslau — Polen. Breslau und Polen veranstalteten am 8. April in der schlesischen Hauptstadt einen Städtekampf im Amateurringen. Es handelt sich um einen Rückkampf; die erste Begegnung im vergangenen Jahre in Posen gewonnen die Breslauer nur knapp.

Der ASB Siemianowiz hat sich, wie aus Laurabhütte gemeldet wird, dem AS Jstra angeschlossen und wird dort als selbständige Boxsektion fungieren.

Schlagstich in Chicago. Einen wenig interessanter Verlauf nahm das Sechstagerrennen in Chicago, das in der Nacht zum Sonntag zu Ende ging. Neben-Schaller, die sich während des Rennens an die Spitze gearbeitet hatten, brachten die Führung bis zum Schluß nicht mehr abgeben und siegten bei dem nur mäßigen Rikometerergebnis von 3756,200 mit 562 Punkten und Rundenvorsprung vor Nikolai-Severgnini (940 P.) und MacNamara-Lands (666 P.). Das einzige deutsche Paar Lehmann-Wissel belegte zwei Runden zurück mit 448 Punkten den sechsten Platz.

Neue Reforde im Gewichtshesen. Beim Kampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Gauces Niederrhein zwischen dem Kraftsportverein 1930 Düsseldorf und dem ASB Siegfried gelang es dem Schwergewichtler Wabl-Düffeldorf, im linksarmigen Stoßen mit 205 Pfund einer neuen Reforde aufzujellen. Die alte Höchstleistung hielt Gähler-Babr seit 1911 mit 202 Pfund. Einen neuen deutschen Rekord im Fliegengewicht schaffte der Essener Berlei im linksarmigen Heften mit 125 Pfund. Der Gaucemeisterlert gewann Siegfried Essen mit 5080 Pfund gegen Düsseldorf 20 mit 4810 Pfund.

Mitteldeutschland im Endspiel um den Silberhild-pokal. Heilbronn stand am Sonntag ganz im Zeichen des Fodspports, fand doch die Silberhild-Preisverteilung statt, die von Süd- und Mitteldeutschland bestritten wurde. Vor etwa 3000 Zuschauern konnten die Schaffen nach meistehaftem Spiel mit 4:0 den Sieg erringen. Die Endrunde bestritten nuremehr am 8. April in Berlin die Mannschaften des Schildverteidigers Brandenburg und Mitteldeutschland.

Riger Turnfest für die Winterhilfe. Das große Turnfest, das die deutschen Turn- und Sportvereine von Riga für die Winterhilfe veranstalteten, war ein riesiger Erfolg. Alle Karten waren restlos ausverkauft. Das Fest selbst gab einen reichhaltigen Ueberblick über die Tätigkeit der deutschen Vereine für Lebensübungen und ihre wertvolle Volkswirtschaft. Das Bewußtsein der Kraft, die in dem Zusammengehörigkeit und der Einigkeit von Turnern und Sportlern gelegt wurde, riß die Zuschauer immer wieder zu Beifall hin. Unter den Ehrengeiten befand sich auch der deutsche Gesandte, Minister Dr. Martinus.

Ein Sieg von Canzoneri. Der frühere Federgewichtsweltmeister Loni Canzoneri kämpfte nach mehrtägiger Pause in Los Angeles und schlug den Amerikaner „Bobby“ Arizambi über 10 Runden glatt nach Punkten.

Schwedischer Prinz Reichthätigkeitmeister. Prinz Bertil von Schweden, ein Mitglied des als sehr sportfreudig bekannten schwedischen Königshauses, gewann in Stockholm die dortige Bezirksmeisterschaft im Hochsprung aus dem Stand mit der anscheinenden Leistung von 1,50 Meter und ließ dabei den bekannten Hochspringer Wannerfelt um 3 Zentimeter hinter sich.

Ungarns Turner müssen auf Palle verzichten. Bei den Weltmeisterschaften der Turner im Mai in Budapest werden die Ungarn auf einen ihrer Besten, den Olympiasieger Palle, verzichten müssen. Palle hat diesen Beschluß mit beruflichen Schwierigkeiten begründet, da ihm ein ausreichendes Training nicht möglich sei. Zudem ist er zur Zeit alles andere als in bester Form, und schließlich soll ihm die Ausführung der Wettbewerbe in ihrer Zusammenstellung nicht zuzugew.

Königshütte

Der eifersüchtige Bräutigam

Blutige Schlägerei am Zirkus Staniewski

Im August vorigen Jahres hatte der Zirkus Staniewski in Königshütte eine Gastrolle gegeben. Zahlreiche Bürger hatten an seinen Vorführungen Abend für Abend große Freude gehabt. Nur einer, der Fleischer Thaddäus Krug, zeigte sich eines Abends, als er auf den Zirkusplatz gekommen war, sehr verärgert, da er seine Braut mit einem der Zirkusangestellten bei einem angeregten Gespräch antraf. Die Eifersucht packte ihn in diesem Augenblick so stark, daß er sich auf den vermeintlichen Nebenbuhler stürzte und ihm eine derbe Ohrfeige versetzte. Da aber hatte der eifersüchtige Bräutigam die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn dem mißhandelten Zirkusan-

Kaufen Sie Uhren u. Goldwaren nur im Fadageschäft Haben Sie zu uns Vertrauen wir beraten Sie gewissenhaft u. bedienen Sie stets gut und preiswert. Beuthen, nur Tar-N. Jacobowitz, Nowitzerstraße 11. Achten Sie beim Einkauf genau auf die Firma. Eigene Reparaturwerkstatt.

gestellten kamen sofort mehrere seiner Kollegen zur Hilfe, die gegen Krug natürlich tätlich vorgingen. Krug wehrte sich verzweifelt gegenüber der Uebermacht, wobei er u. a. sein Taschmesser zog und den Zirkusangestellten Lutkowski durch einen Stich erheblich verletzte. Wegen dieser Tat hatte sich Krug am Sonnabend vor der Strafkammer in Königshütte zu verantworten. Er erklärte, in Notwehr gehandelt zu haben. Gleichzeitig bat er um ein mildes Urteil. Das Gericht ließ auch mildernde Umstände gelten und erkannte auf sechs Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Beglückte Verfolgung eines Einbrechers

Wolff Benzlowitz von der Kazimierstr. 1 in Königshütte erlebte eine große Ueberraschung, als er nach kurzer Abwesenheit seine Wohnung wieder betrat. Als er nämlich die Tür zum Schlafzimmer geöffnet hatte, überraschte er hier einen Einbrecher, der dabei war, allerlei Gegenstände zusammenzupacken. Natürlich schlug der Wohnungsinhaber sofort Alarm, und der Einbrecher ließ daraufhin alles im Stich und flüchtete. Benzlowitz setzte ihm aber nach, und auch einige Passanten beteiligten sich an der Verfolgung, so daß der Wohnungseinbrecher kurz darauf festgehalten werden konnte. Den Personalien nach wurde er als Reinhold Rossol aus Bismarckhütte, Dlugastr. 29 festgestellt.

Razzia auf Schmuggler. Die Königshütter Polizei hat im Laufe des Sonnabends neun Personen festgenommen, die Schmuggelwaren wie Apfelsinen, Bananen, Maggi und Feuerzeuge bei sich hatten bzw. zum Verkauf anboten. Sie wurden der Zollbehörde in Chorow zugewiesen.

Befehlsgang von Manifon. Bei einer Hausdurchsuchung, die die Polizei bei einer gewissen Frau Marie Kaul in Königshütte vorgenommen hat, wurden eine französische Granate, fünf Karabiner-Hülsen und 25 Schuß vorgefunden und beschlagnahmt.

Von Taschendieben befohlen. Bäckermeister Michael Standorf von der Mielenstr. 32 in Königshütte begab sich nach dem Hauptpostamt, um eine Geldüberweisung vorzunehmen. Während er an einem der in der Vorhalle aufgestellten Schreibtische die Postanweisung ausfüllte, näherte sich ihm unbemerkt ein Taschendieb, der aus seiner Tasche einen Betrag von 21 Zloty entwendete.

Falsche Fünfzlotystücke. Der 20jährige Josef Zgubin aus Königshütte wurde wegen Verbreitung von Falschgeld von der Polizei festgenommen. Angeblich soll er sich eines Geisteschwachen bedient haben, der die falschen Fünfzlotystücke absetzte.

Robber Fahrman. Auf der Dombrowskistraße in Königshütte wurde der fünfjährige Sohn der Frau Gertrud Rama von einem zwölpfährigen Führer angefahren und ernsthaft verletzt. Das Kind mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der an dem Unglück schuldige Ruffahrer aber kümmerte sich nicht um sein Opfer, sondern flüchtete unerkannt.

Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Alle männlichen Arbeitslosen, die die Unterstützung aus der staatlichen Aktion beziehen, sowie die weiblichen Erwerbslosen, die aus der Woiwodschaftsaktion unterstützt werden, haben sich in folgender Reihenfolge zur Empfangnahme der Unterstützung an der Poststelle am Pferdemarkt in Königshütte zu melden: 27. März A-3, 28. März R-3, 29. März R-3. Die Arbeitslosenkarten sind mitzubringen.

Generalversammlung der Arbeiterverbände der Königshütte. Die diesjährige Generalversammlung der freiwilligen Arbeiterverbände der Königshütte findet am Sonnabend, dem 24. März, nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Hotels Graf Neben statt. Einlaß wird nur den Mitgliedern gegen Vorlegung der Wertkarte oder des Beitragbuches gewährt.

Ehrenvolles Alter. Die Witwe Marie Sobczak von der Wolschstr. 70 in Königshütte begeht am Dienstag, dem 20. März in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag. Am Montag, dem 9. März feiert Frau Josefa Chytrak von der 3. Maistraße 41 in Neuhaidut ihren 70. Geburtstag.

Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Schulstraße in Chorow wurde der dreijährige Edmund Orzeskowiak von einem Personenauto überfahren. Das Kind geriet to unglücklich unter

48 Häuser eingestürzt

Eigenartige Naturkatastrophe in Rumänien

Vor einer eigenartigen Naturkatastrophe wurde das rumänische Dorf Jigoreni heimgesucht, wo plötzlich 48 Häuser einstürzten und zahlreiche andere Gebäude so schwer beschädigt wurden, daß die von Panik ergriffene Bevölkerung die ganze Ortschaft räumte. Es handelt sich um Bodenverschiebungen durch zahlreiche unterirdische Quellen, die weiterhin den Boden unterwaschen hatten. Diese Verschiebungen sind so beträchtlich, daß sich das ganze Landschaftsbild verändert hat. Ein gemauerter Ziehbrunnen wanderte über hundert Meter weit, ohne zusammenzufallen. Von hohen Bäumen ragen stellenweise nur noch die Wipfel aus der Erde. Ganze Straßen sind verschwunden und sogar Weingärten sind über Land gewandert.

Ähnliche Meldungen kommen aus den Nachbardörfern, wo sich der Boden ebenfalls in Bewegung gesetzt hat und wo einige 20 Häuser bisher eingestürzt sind oder schwer beschädigt wurden. Menschenleben sind nirgends zu beklagen, obwohl z. B. das Dorf Olteneşti nur noch ein Trümmerhaufen ist.

Unwetter über Belgien

In Belgien, besonders in der Gegend von Charleroi, Namur, Tournai und Gembloux hat ein schweres Unwetter gewütet. In Gembloux war der Orkan von schwerem Hagelschlag begleitet. Die Straßen der Stadt waren mit einer mehrere Zentimeter dicken Decke von Eiskörnern bedeckt. Die Gebäude weisen schwere Beschädigungen auf. Bei einer ganzen Anzahl von ihnen hat der Sturm die Dächer weggerissen. Viele Bäume sind entwurzelt worden. Die Eisenbahnlinie Charleroi-Gembloux mußte den Betrieb einstellen, da die Gleise durch umgestürzte Baumstämme gesperrt sind. Die Telefonleitungen sind zerstört. In der Gegend von Charleroi sind mehrere Häuser eingestürzt. Man rechnet damit, daß zahlreiche Personen Verletzungen davongetragen haben. In der Nähe von Tournai wurden zwei Personen getötet.

... und Frankreich

Seit Sonnabend herrschen Schneegestöber und Hagelschauer in den Vogesen und im Jura. Hoher Schnee liegt über den Bergzügen. Auch in Paris gingen am Sonntag heftige Hagelschauer nieder. Auch der Sturm, der an der atlantischen Küste tobte, war in abgemildeter Form in der Hauptstadt zu verspüren.

Ein Wirbelsturm ist am Sonnabend über der Gegend von Jonzac niedergegangen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Sachschaden durch den in dieser Gegend noch nie erlebten Sturm noch nicht zu übersehen. Baracken und Hausdächer wurden in die Luft gerissen und weit fortgetragen.

Hochwasser der Save

Die Save, die seit einigen Tagen Hochwasser führt, hat bei Sissek einen Damm durchbrochen und 40 000 Morgen Ackerland überschwemmt. Vier Dörfer und ein Teil von Sissek stehen unter Wasser. 2000 Menschen sind obdachlos geworden. In den

die Räder, daß es einen Schädelbruch erlitt. In hoffnungslosem Zustand wurde es ins Städtische Krankenhaus nach Königshütte geschafft.

Schwientochlowitz

Ein unmenschlicher Sohn

Ein verabscheuungswürdiges Verbrechen, das vor der erweiterten Strafkammer in Tarnowitz seine gerechte Sühne fand, hat zu Anfang Februar der junge Alois Kadzich in Scharley an seiner eigenen greisen Mutter begangen. Weil sie ihm nicht einmal den kleinsten Betrag, den er als Taschengeld von ihr gebieterisch forderte, geben konnte, erregte der entartete Sohn zunächst einen großen Lärm und begann wütend die Einrichtung in der Wohnung zu zerbrechen. Hierbei stürzte er sich zuletz auf die 67jährige Mutter und schlug mit dem Bein eines zertrümmerten Tisches auf sie so unbarbarisch ein, daß sie schwere Verletzungen am ganzen Körper und einen doppelten Bruch ihrer Hände erlitt. Er ließ die arme Mutter blutend liegen, bis die Polizei sich ihrer annahm. Der unmenschliche Sohn, dessen rohe Tat die größte Empörung unter der Pöbeler Bevölkerung auslöste, wurde in das Tarnowitzer Untersuchungsgefängnis abgeführt und nun für sein geradezu unerhörtes Verbrechen vom Bezirksgericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren verurteilt.

Das Kind im Keller versteckt. Ein junges Mädchen aus Scharley war im Juni v. Js. bei der Geburt ihres Kindes so verzweifelt, daß sie es im Keller versteckte, wo es starb. Die Angeklagte, die dem Gericht aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, war geständig und entschuldigte sich mit ihrer großen Notlage. Das Gericht sprach sie schuldig und verurteilte sie zu 15 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte wurde nach der Verhandlung, da sie drei Jahre Bewährungsfrist erhielt, auf freien Fuß gesetzt.

Beleidigung des Marschalls Pilsudski. Der frühere Leibarzt Adam Gacel aus Hohenlunde, der wegen Verbreitung falscher Nachrichten über den Marschall Pilsudski und den Woiwoden Dr.

Straßen spielten sich infolge des plötzlichen Wassereintruchs dramatische Szenen ab, da die Menschen kaum das nackte Leben retten konnten. Zwei Wurzeln, die in der allgemeinen Verwirrung zu plündern versuchten, wären von der Menge fast gelynch worden, wenn die Gendarmerie nicht eingegriffen hätte. Man befürchtet ein weiteres Ansteigen des Wassers, das jetzt schon 8 1/2 Meter über dem normalen Stand steht.

Explosionsunglück

in einer französischen Alkoholfabrik.

Eine Alkoholfabrik in Chambon bei Surgeres ist von einer schweren Explosion heimgesucht worden. Bei dem Unglück sind etwa 30 Personen zu Schaden gekommen.

Wie nachträglich aus Rochefort zu dem Explosionsunglück in der Alkoholfabrik bei Surgeres gemeldet wird, sind bisher zwei Tote und vier Schwerverletzte festgestellt worden. Durch die Explosion wurden die in der Nähe liegenden Bahngleise beschädigt. Der Zugverkehr mußte umgeleitet werden. Die Landstraße, die in der Nähe vorbeiführt, wurde zum Teil aufgerissen. Auch die Telefonverbindung ist unterbrochen. Die Feuerwehr konnte bis jetzt die Behälter mit 40 000 Hektoliter Alkohol vor dem Feuer schützen.

Ein Dorf eingedämert

Am Freitag wurde das Dorf Sanja in Bosnien von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. 80 Häuser sind dem Brande, der sich infolge starken Sturmes schnell ausbreiten konnte, zum Opfer gefallen. Die Einwohner mußten dem Feuer tapfer zusehen, da die Löschgeräte sich in so schlechtem Zustande befanden, daß sie nicht verwendet werden konnten. Erst als Militär eintraf, konnte man systematisch gegen das Feuer ankämpfen. Am Freitag vormittag tobte das Element immer noch. Das Rote Kreuz hat Hilfsmagnahmen für die Obdachlosen eingeleitet. Ein reicher Grundbesitzer wurde durch den Brand zum Bettler. Er verlor fünf Häuser und außerdem 360 000 Gold-Dinare, die er in seiner Wohnung versteckt hatte.

Wie die „Pravda“ weiter meldet, wurde das Dorf Surtzja bei Belgrad zu gleicher Zeit an sechs verschiedenen Stellen von Verbrechen angezündet. Diese wollten den Brand zu Plünderungen und Einbrüchen benutzen. Ein Feuerwehrmann wurde auf offener Straße überfallen und verletzt. Der Bevölkerung gelang es jedoch, den Brand zu löschen und die Plünderer zu vertreiben. Die Bevölkerung des Dorfes ist zum großen Teil schwäbischer Herkunft.

Brand in einem japanischen Hospital

Nach einer Meldung aus Tschifu ist in Cailin, in der Nähe von Tschifu, ein Großfeuer in einem Krankenhaus ausgebrochen. Nach den bisherigen polizeilichen Mitteilungen sollen 41 Menschen ums Leben gekommen sein. Das zweistöckige Gebäude bestand ganz aus Holz. Der Brand soll auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein.

Grazynski von der Strafkammer in Königshütte bereits zu drei Wochen Arrest verurteilt worden ist, hatte sich am Sonnabend zum wiederholten Male wegen Beleidigung der Regierung zu verantworten. Das Gericht erkannte den Schuldweis als erbracht und verurteilte den Angeklagten zu 500 Zloty Geldstrafe und einen Monat Arrest.

Auflösung und Wiedergründung der freien Beamtenverbände Godulla AG. Für Sonnabend lud der Vorstand der freien Beamtenverbände der Godulla AG. die Mitglieder zu einer Generalversammlung ein, wobei die Auflösung der gegenwärtigen Kasse einstimmig beschlossen wurde, vorausgesetzt, daß zur gleichen Zeit eine Neugründung erfolgt. Zunächst erörterte der bisherige Vorsitzende, Bürowortführer Bewior, den Zweck der Auflösung und Wiedergründung der Kasse. Die Sterbekasse, die bis dahin einen deutschen Namen und deutsche Satzungen hatte, erhält jetzt einen polnischen Namen und polnische Satzungen, die den deutschen im wesentlichen gleich sind und bereits von der Staroste in Schwientochlowitz bestätigt wurden. Die neuen Satzungen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Sämtliche Mitglieder, Aktiven und Passiven der alten Kasse gehen auf die neue Kasse über. Die Kasse zählt ein Sterbegeld von 1500 Zloty. In den Vorstand wurden gewählt: Bürowortführer Bewior, Morgenroth, 1.; Tagessteiger Wylezol, Lithandragrube, 2. Vorf.; Sekretär Rozek, Schriftführer; Angestellter Polot, Kokerei, Schachmeister; Ing. Zagora, Ing. Musiol, Angestellter Gaida, Revisoren. Vertrauensmänner der einzelnen Betriebe sind: Studlik, Lithandragrube; Schmiesel, Paulusgrube; Stamienda, Gen.-Direktion; Rozuch, Gotthardtschacht; Polot, Kokerei; Mosler, Domänen. Da die Kasse nur die Angestellten der Godulla AG. umfaßt, entspann sich eine heftige Aussprache über die Mitnahme der Angestellten der Wirtel AG. Die Angestellten der Wirtel AG. begründeten ihren Antrag damit, daß sie gleichfalls Angestellte der Godulla AG. seien, wenn auch unter anderem Namen, seien. Die bisherigen Kassenglieder waren grundsätzlich damit einverstanden, stellten aber die Bedingung,

daß die Angestellten der Wirtel AG. das übliche Eintrittsgeld von 7.50 Zloty zahlen müssen. Da man sich darüber nicht einigen konnte, wurde die Versammlung geschlossen.

Feuer im Krankenhaus Godullahütte. Am vergangenen Sonnabend sahen Krankenschwestern im Krankenhaus Godullahütte Rauch aus dem Stallgebäude aufsteigen. Es wurde festgestellt, daß über dem Stallgebäude lagerndes Stroh Feuer gefangen hatte. Im Stallgebäude selbst ist ein Kachelofen, für Viehhüter. Die sofort alarmierte Ortsfeuerwehr war alsbald zur Stelle und vermochte das Feuer im Keime zu erlöchen. Schließlich erschien noch die Friedenshütter Wehr. Wäre das Feuer nicht rechtzeitig bemerkt worden, hätte der Brand bei dem bekannten Wassermangel in Godullahütte unabsehbare Folgen haben können. Vor ungefähr zwei Jahren hatte die Feuerwehr eine Übung am Schulgebäude in Godullahütte. Alles klappte; doch kein Wasser war zu haben. Am Sonnabend war wohl Wasser da, doch mußte der Druck mittels Pumpen verstärkt werden. Die Gemeindeverwaltung von Godullahütte sollte darauf dringen, daß der Wassermangel in der Gemeinde recht bald beseitigt wird.

Arbeiter wollen Aktien erwerben. In einer Belegschaftsversammlung der Bielschowitzgrube haben die Arbeiter gegen den Abbau von Arbeitern und die langsame Stilllegung der Grube protestiert. U. a. hat die Belegschaft den Beschluß gefaßt, daß die Arbeiter monatlich einen Schichtlohn und die Beamten 5 v. H. ihres Gehalts opfern sollen, um die Uebernahme der Aktien, die das französische Kapital hat, zu ermöglichen. Gleiche Beschlüsse sollen auch die Belegschaften der Königshütte und der Anruwgrube fassen. Anzwischen hat die Verwaltung der Starobermegruben beim Demobilisationskommissar den Antrag auf Entlassung von 150 Arbeitern der Bielschowitzgrube gestellt. Die angelegten Verhandlungen wurden verschoben. Eine Delegation aus dem Gemeindevorstand der Bielschowitz und drei anderen Herren bestehend, wird beim Arbeitsminister in Warschau in dieser Angelegenheit vorsprechen.

Tarnowitz

25. Ablassfest

in der neuen Pfarrkirche in Georgenberg.

Das vom Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg gegründete Städtchen Georgenberg, das ebenso wie die benachbarte „Freie Bergstadt Tarnowitz dem einst hier blühenden Bergbau sein Entstehen verdankt, besitzt eine an der Nordseite des Ringes seit 1686 bestehende, noch gut erhaltene Schrottholz Kirche, die als einzige im Kreise Tarnowitz noch vorhandene Holzkirche im recht interessanten Baudenmal vergangener Jahrhunderte in unserer oberschlesischen Heimat und eine seltene Sehenswürdigkeit für den Kunst- und Altertumsfreund bildet. In diesem altherwürdigen Gotteshaus befand sich, bis am 5. November 1908 die in nächster Nähe desselben errichtete neue Pfarrkirche eingeweiht wurde, auf dem Hochaltar ein seit jeher hochverehrtes Marienbild der Mater dolorosa. Seitdem das Bild vor 25 Jahren auf einem Seitenaltare der neuen Kirche aufgestellt worden ist, hat die Verehrung der schmerzhaften Mutter Gottes in der Georgenberger Stadtgemeinde noch mehr zugenommen. Daher wird auch das Fest der sieben Schmerzen der seligen Jungfrau Maria, das stets auf den sogenannten Schmerzensfreitag in der Passionswoche fällt, von den Parochianen unter Teilnahme von vielen auswärtigen Besuchern der Umgegend trotz des Wochentags recht feierlich begangen. Namentlich in diesem Jahr des 1900-jährigen Jubiläums der Welterlösung soll dieses Ablassfest, das am Freitag, dem 23. März, bereits zum 25. mal in der neuen Pfarrkirche gefeiert wird, als ein außerordentlich feierliches der Stadt stattfinden. Der deutsche Gottesdienst wird um 8 Uhr abgehalten.

Gottesdienstordnungen

Pfarrkirche St. Maria Kattowitz.

Dienstag, 20. März, 6.00 für verst. Albert Sowa und Frau Katharina; 6.45 für verst. Albert Noh und Frau Maria; 7.30 zum hl. Josef für Familie Schuller; 7.30 für verst. Josef Krut still; 8.15 zum hl. Josef von einigen Frauen durch Fr. Tomane.

Kathedralkirche St. Peter-Paul Kattowitz.

Dienstag, 20. März, 6.00 für verst. Albert Musiol; 6.30 zur göttl. Vorsehung für Jahrlind Foltin; 7.00 Anniv. für verst. August Kriesio; 7.30 Anniv. für verst. Stefan Rogulla.

Pfarrkirche Eidenau.

Dienstag, 20. März, 6.00 für verst. Agnes Sargon; 6.30 für verst. Karl Frikowski; 7.00 für verst. Ottilie Rasner.

Pfarrkirche Schoppinik.

Dienstag, 20. März, 6.00 für verst. Agnes Berlik, Bingen und Hedwig Kryptolik; zum hl. Josef von d. Karmeliterorden still; auf die Meinung des hl. Waters von einer best. Person still.

Pfarrkirche Rybnik.

Dienstag, 20. März, 6.45 in der Alten Kirche; zu Ehren des hl. Josef auf die Meinung des Kath. Frauenbundes, seiner Jugendabteilung und des St. Vinzenzvereins.

Evangelische Pfarrgemeinde Rybnik.

Dienstag, 20. März, 15.45 Passionsandacht in Neoiadom. Donnerstag, 22. März, 20.00 Probe des Kirchenchores. Freitag, 23. März, 18.00 Passionsandacht in der Kirche.

Vor einer neuen Weltwirtschaftskonferenz?

Abbau der Handels- und Devisenschranken. — Rückkehr zur Goldwährung. — Die Botschaft hör ich wohl, allein . . .

Im Trubel der sich überstürzenden Ereignisse hat eine Nachricht nicht die ihr gebührende Beachtung gefunden, die in den letzten Tagen aus Amerika, dem Lande der wirklich unbegrenzten Möglichkeiten zu uns herübergeleitet ist. Sie besagt, daß der für Europa bestimmte Wirtschaftsbeobachter der Vereinigten Staaten, Washburn Child, der in London seinen Ausschaukasten beziehen soll, zunächst die Aufgabe hat, das Terrain für die Abhaltung einer neuen Weltwirtschaftskonferenz zu sondieren. Schon die Möglichkeit, daß Amerika eine Initiative in dieser Richtung zu ergreifen geneigt wäre, mutet fast grotesk an, wenn man bedenkt, daß das im vorigen Sommer mit ungeheurer Aufmachung in Szene gesetzte Londoner Unternehmen gleichen Namens hauptsächlich infolge der Stellungnahme der Vereinigten Staaten auseinander gefallen war, die sich auf Grund ihrer eigenen Wirtschaftspolitik für das Stabilisierungsprinzip vollends unzulänglich erwiesen haben. Diese Londoner Wirtschaftskonferenz war nach zwei grundlegenden Gesichtspunkten hinsichtlich der Normalisierung der internationalen Beziehungen festgelegt worden. Einerseits sollte der Zahlungsverkehr zwischen den Märkten durch eine internationale Währungsvereinbarung auf der Goldbasis, die natürlich den Verzicht Amerikas auf die Methode der interventionistischen Experimente zur Voraussetzung gehabt hätte, gesichert, und andererseits der Warenverkehr durch einen allmählichen Abbau der zollpolitischen, devisentechnischen und sonstigen Schranken gehoben werden. Aus weiterem Gesichtswinkel gesehen, ist wohl klar, daß die wirtschaftlichen Mißstände, die den Anlaß für die verschiedensten Maßnahmen in den einzelnen Ländern, für die Behinderung der Ueberweisungen, für das Aufkommen der Abwertungstendenzen wie für die Förderung der Ausfuhr durch künstliche Mittel abgegeben haben, letzteren Endes eine Folge der autarkischen Bestrebungen, beziehungsweise der unterschiedlichen Unterbindungen des Warenaustausches sind. Auch die von Amerika eingeleitete Wirtschaftspolitk und Währungspolitik der letzten Zeit war insofern autarkisch bestimmt, als die internationalen Zusammenhänge, die Wirkungen dieser Politik auf dem Weltmarkt, zugunsten der für das eigene Land erzielbaren Vorteile völlig außer Betracht gelassen wurden. Erfahrungsgemäß sind solche Vorteile aber nicht von Dauer, und man wird nicht fehlgehen, wenn man den Widerstand, den zumal die Goldblockstaaten den reichhaltigen Argumenten der Währungsabwertung gegenüber an den Tag legen, als eine Betonung des Stabilitätsprinzips im internationalen Interesse bezeichnet. Es ist zu hoffen, daß die sich mehrenden Anzeichen einer Umkehr von den Methoden der eingriffsbeflissenen und interventionslüsternen zu jenen der konservativen und altbewährten Wirtschaftspolitik für die weitere Entwicklung bestimmend sein werden.

Es hat wohl ungeachtet gegenseitiger Argumentation den Anschein, als ob man in Amerika die Möglichkeit in Erwägung zöge, hinter die bisherigen Ergebnisse der Währungspolitik, die nunmehr seit Beginn der Dollarabwertung auf eine einjährige Periode zurückblickt, gewissermaßen einen Schlußstein zu setzen. So könnten wohl die Meldungen zu verstehen sein, die sich in der letzten Zeit mit den Aussichten einer endgültigen Bindung zwischen Dollar, englischem Pfund und französischen Franken befassen. Wenn auch eine Bestätigung für das Abwalten derartiger Bestrebungen noch aussteht, so scheint doch mancherseits das auffällige Nachlassen der Schwankungen auf den Devisenmärkten als eine Vorbedingung für ein solches Einvernehmen gedeutet zu werden. Die ganze Welt würde die Rückkehr zum internationalen Goldstandard — auch auf geänderter Grundlage — dem gegenwärtigen Zustand vorziehen. Auch gewinnt man den Eindruck, daß sich ein Abklingen der Goldbewegung vorbereitet, die nicht als ein Anzeichen für eine Entkräftung der wertbeständigen Währungen, vielmehr als eine Folge der unvermittelten Bindung des Dollars an einen bestimmten, die Kursparität unterschreitenden Goldwert anzusprechen ist.

Wenn man die Festsetzung der Goldparität für den amerikanischen Dollar vorerst sich noch nicht als eine definitive Maßnahme vorstellt, so scheint doch zunächst ein Ruhepunkt erreicht zu sein, auf dem sich immerhin jene Meldungen berufen können, die eine Bereitschaft der Vereinigten Staaten zur Rückkehr zum internationalen Goldstandard annehmen, zumal da es heißt, daß Amerika auch in anderer Hinsicht die Initiative zu ergreifen gedenkt. Nachdem die Vereinigten Staaten durch lange Zeit hindurch zollpolitisch das System des Protektionismus forciert haben, scheint sich nach den letzten Nachrichten

eine erstaunliche Wandlung vorzubereiten, indem nicht mehr und nicht weniger als der Freihandel, die Freizügigkeit des Warenverkehrs augenblicklich als Ideal der ame-

rikanischen Nachgiebigkeit sein soll. Der Präsident hat vom Kongreß die Ermächtigung erlangt, die bisherigen Zollpositionen nach Maßgabe der Verhandlungen mit den Handelspartnern um 50 Prozent hinauf- oder hinunter zu setzen, wodurch jedenfalls den Freihandelstendenzen ein gewisser Nachdruck verliehen werden könnte. Diesem amerikanischen Ideal dürfte man sicherlich — unter Vermeidung schroffer Uebergänge — eine weitgehende Internationalisierung wünschen.

Polen hebt Kampfmaßnahmen auf

Die ersten Auswirkungen der deutsch-polnischen Handelsverständigung.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 21 vom 14. März d. J. ist eine Verordnung des Ministerrats vom 10. März veröffentlicht, wodurch die Verordnung des Ministerrats vom 11. Oktober 1933 über das Einfuhrverbot von einigen Waren aus Deutschland aufgehoben wird. Diese Verordnung ist am 15. März in Kraft getreten. Mit demselben Tage ist die im „Monitor Polski“ Nr. 60 vom 14. März veröffentlichte Verordnung des Finanzministers vom 10. März über die Aufhebung der Verordnung vom 11. Oktober 1933 über die Anwendung von Maximalzöllen in Kraft getreten. Diese Verordnung sah für eine Reihe von Waren, die aus Deutschland kamen, eine 200prozentige Zollerhöhung vor. Betroffen wurden in erster Linie Gerbmittel, Holz, Kork, Obst, Wurzeln, Kohle, Koks, Briketts, Messing usw. Vom 15. März ab findet also gegenüber diesen Waren der normale autonome Zoll, wie gegenüber anderen Ländern, Anwendung.

Am 15. März verloren gleichzeitig Ge-

setzeskraft alle Verordnungen, die eine besondere Einfuhrbeschränkung oder besondere Einfuhrverbote gegenüber deutschen Waren brachten. Ab 15. März d. J. erfolgt die Einfuhr von Waren aus dem Reich über den Umweg der deutschen Häfen nach den allgemeinen Bedingungen, die gegenüber anderen Ländern angewandt werden. Die Verbotsliste umfaßte bekanntlich mehrere 100 Positionen, deren Einfuhr jetzt nach den anderen Ländern gegenüber angewandten Bedingungen auch nach Deutschland möglich ist. Unter Ziffer 4 des deutsch-polnischen Abkommens vom 7. März d. J. hat Polen eine Reihe von Kontingenten für die Einfuhr bestimmter deutscher Waren gewährt. Gleichzeitig wurden die in dem deutsch-polnischen Abkommen vom 23. März 1932 und 31. Dezember 1932 für die Einfuhr deutscher Waren vereinbarten Kontingente bestätigt und entsprechend der Nomenklatur des am 11. Oktober 1933 in Kraft getretenen neuen polnischen Zolltarifs eingestellt.

Belebung der inländischen Warenmärkte

In einigen Branchen sind die Umsätze um 30—50 Prozent gestiegen.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Aufnahme der Investitions- und Bautätigkeit, für die bekanntlich aus öffentlichen Mitteln ein Betrag von 320 Mill. Zł. vorgesehen ist, läßt sich gegenwärtig in einigen Branchen eine lebhaftere Bewegung feststellen. Dies gilt in erster Linie für den Holzmarkt und die Eisen- und metallurgische Branche. Wie aus Holzkreisen verlautet, waren schon seit etwa 5 Jahren keine so großen Umsätze im Holzhandel zu verzeichnen, da in letzter Zeit vorwiegend große Transaktionen zum Abschluß gelangten. Besonders groß ist die Nachfrage nach Bauholz bei ausgesprochen fester Preistendenz. Stärkerem Interesse begegnet polnisches Holz namentlich bei reichsdeutschen Firmen, da die Aufnahmefähigkeit Deutschlands in letzter Zeit für Holz bedeutend gestiegen ist. Man schätzt in Fachkreisen, daß die Ausfuhr von Nadelholz im Jahre 1934 7—10 Millionen Złoty erreichen dürfte.

Beachtlich ist auch die Belebung auf dem Eisen- und Metallmarkt. Die größeren Firmen haben bereits größere Aufträge auf Eisen und Metall erhalten, aber auch die kleineren Betriebe verzeichnen eine Zunahme der Bestellungen. In den letzten zwei Wochen sind nach Berichten aus die-

ser Branche die Umsätze um 30—50 Prozent gestiegen, wobei der Auftragsseingang, wie verlautet, weiter zunimmt. Besonders lebhaft ist das Interesse für Handelseisen, Nägel und Draht, sowie Blech, Feilen und Sägen. Stärkere Bewegung herrscht auch in der Textil- und Lederbranche. Die Nachfrage nach Textilien hat sich wesentlich erhöht, wobei besonders die Umsätze in Weißwaren sich erhöht haben. Die Preise zeigen als Ausdruck der stärkeren Nachfrage feste Tendenz. In Kreisen des Schuhhandels wird gegenwärtig das Projekt lanciert, man möge den Handels- und Gewerbetreibenden so rasch als möglich die gesetzliche Ermächtigung einräumen, die Mindestpreise für Schuhe festzusetzen, die in den Auslagenfenstern ersichtlich gemacht werden müssen. Ueberschreitungen gegen die Preisnormen sollen streng geahndet werden. Schließlich ist noch im Zusammenhang mit den bevorstehenden Osterfeiertagen eine gewisse Bewegung im Kolonialwarenhandel festzustellen. Besonders gilt dies für Heringe angesichts der bevorstehenden Fasttage, wobei noch hinzukommt, daß ein Heringsmangel im Zusammenhang damit besteht, daß der englische Heringhandel seine Sendungen nach dem europäischen Kontinent in letzter Zeit eingestellt hat.

Verhandlungen mit Lettland

vorläufig beendet.
Abreise der Delegierten.

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Lettland, die am 9. März begonnen wurden, hatten zum Ziel, Klarheit über die Umsatzmöglichkeiten zwischen beiden Ländern im Zusammenhang mit den Reglementierungsvorschriften in Polen und Lettland zu schaffen. In den während den letzten Tagen abgehaltenen Aussprachen klärten beide Abordnungen die Ausfuhrmöglichkeiten für eine Reihe von Artikeln, die in den polnisch-lettischen Handelsumsätzen eine Rolle spielen. Die Abordnungen beschlossen, diesbezügliche Anträge ihren Regierungen zu unterbreiten. Im Hinblick darauf hat sich die lettische Abordnung wieder nach Riga zurückbegeben.

Vor polnisch-österreichischen Kontingentverhandlungen. In den nächsten Tagen beginnen in Wien polnisch-österreichische Verhandlungen, in denen einige Punkte des polnisch-österreichischen Handelsvertrages, die Kontingentfragen betreffen, geklärt werden sollen.

Kc-Abwertung und polnische Naphthapreise. Zu unserer kürzlichen Meldung, wonach sich die Devaluation der Kc in den letzten drei Wochen in Polen stark auf die Erdölpreise ausgewirkt hätte, wird uns aus Kreisen der tschechoslowakischen Mineralindustrie mitgeteilt: Eine preisdrückende Auswirkung der Kc-Devaluation auf polnische Naphtha- und Naphthaprodukte kommt

nicht in Frage. Schon seit 1927 haben zwischen der tschechoslowakischen und der polnischen Mineralölindustrie Jahresverträge bestanden, die immer auf Goldollar oder auf Goldvaluta gelaute haben. Auch das zusammen mit dem letzten tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertrag unter der Aegide des tschechoslowakischen Außenministeriums abgeschlossene Naphthaabkommen mit Polen beruht auf Gold-Dollarbasis. Die Preise, die immer nach dem theoretischen Goldollar umgerechnet werden, sind daher weder von der Entwertung des Dollars, noch von der Devaluation der Kc in Mitleidenschaft gezogen worden.

Der Konkurrenzkampf auf dem polnischen Gummimarkt. Nachdem sich die Verhandlungen über die Gründung eines Gummikartells in Warschau zerschlagen hatten, ist unter den einzelnen Gummifabriken ein wütender Konkurrenzkampf entbrannt. In einzelnen Fällen werden Gummiüberschuhe um 10—15 Prozent unter dem Gestehungspreis verkauft.

Der Gesetzentwurf über den Ratenhandel. Der vom Handelsministerium vor zwei Jahren ausgearbeitete Gesetzentwurf über den Ratenhandel ist nunmehr den Wirtschaftsorganisationen zur Begutachtung zugegangen. Der Entwurf bewegt sich auf der Linie des weitgehendsten Schutzes der Konsumenten. U. a. wird der Prozentsatz festgesetzt, der bei Ratenverkäufen in Anrechnung gebracht werden kann, und überdies die Frage des Eigentums vor Bezahlung der letzten Rate geregelt.

Der Misserfolg

der Londoner Zucker-Konferenz

Die internationalen Zuckerverhandlungen haben das ursprünglich erstrebte Ziel, England und Amerika zu einem Beitritt zum Chadbourne-Pakt zu veranlassen, nicht erreicht.

Von englischer Seite wurde nochmals die Bereitwilligkeit dargelegt, die heimische subventionierte Zuckerproduktion nicht zu erhöhen. England hat sich ferner bereit erklärt, die Importe aus den englischen Kolonien zunächst für zwei Jahre auf dem gegenwärtigen Stand von 832.000 Tonnen zu stabilisieren. Im dritten, vierten und fünften Jahr sollen diese Exporte auf 878.000 Tonnen, 814.000 Tonnen und 950.000 Tonnen festgelegt werden, um den Kolonien einen angemessenen Teil an der erwarteten Erhöhung des englischen Inlandsverbrauches einzuräumen. Der amerikanische Regierungsvertreter wies darauf hin, daß Amerika nicht in der Lage sei, dem Chadbourne-Pakt beizutreten oder internationale Bindungen einzugehen, bevor nicht der Kongreß das Gesetz über die Kontingentierung der Zuckereinfuhr angenommen hat. Eine lebhaftere Diskussion entspann sich über die Zuckerausfuhr der Philippinen. Gegenüber Befürchtungen der Mitglieder des Chadbourne-Paktes, daß infolge der niedrigen Kontingente für die Einfuhr von Philippinen-Zucker nach U.S.A. die Ueberschußproduktion dieser Insel auf dem Weltmarkt geworfen würde, wurde von amerikanischer Seite erklärt, daß die Regierung von U.S.A. bestrebt sei, diesen Ueberschuß möglichst aufzunehmen und eine Belastung des Weltmarktes durch diese Produktion zu vermeiden. Die Mitglieder des Chadbourne-Paktes haben mit Ausnahme von Holland die Versicherung gegeben, daß sie sich über die Aufteilung der verschiedenen Märkte entsprechend dem alten Abkommen, das Ende des Jahres abläuft, einigen würden, wenn es gelingt, die amerikanischen und englischen Maßnahmen durchzuführen und die übrigen Nichtmitglieder, deren Mitarbeit unerlässlich ist, zu ähnlichen Maßnahmen zu bewegen. Holland begründete seine Stellungnahme damit, daß eine Verlängerung des Chadbourne-Abkommens nicht möglich sei, solange nicht Zölle und Subventionen abgebaut würden.

Außerdem verlangt Holland für Java eine stärkere Beteiligung am Weltexport. Kuba fordert eine Quote, die seiner augenblicklichen Ausfuhr entspricht, und die über das ihm zugewiesene Kontingent hinausgeht.

Die Einlösung der Kupons der 7prozentigen polnischen Stabilisierungsanleihe. Am 15. April werden die Kupons der 7prozentigen Stabilisierungsanleihe fällig. Die Kupons, die auf Dollarwährung lauten, werden in Polen zum Kurs von 891 Złoty für einen Dollar, die Kupons der englischen Tranche zum Kurs des Pfund Sterling am Fälligkeitstage ausgezahlt. Der noch nicht amortisierte Teil der amerikanischen Tranche beträgt gegenwärtig noch 46,5 Millionen Dollar und der englischen Tranche 15 Millionen Pfund Sterling.

Rückgang der Auslandsverschuldung der polnischen Banken. Die Zahlungsverpflichtungen der polnischen Privatbanken und größerer Bankhäuser gingen im Jahre 1933 von 218,7 Mill. Zł. auf 178,8 Mill. Zł. zurück. Die durchschnittliche Verzinsung der ausländischen Kredite ist um vieles höher als die Verzinsung der den Banken anvertrauten inländischen Kapitalien.

Die Warschauer Hausbesitzerverbände für individuelle Mietzinssnachsätze. Die Hausbesitzerverbände Warschaws traten zu einer Beratung über die von den Mietverbänden Polens geforderte generelle Mietzinsherabsetzung um 25 Prozent, zusammen. Die Hausbesitzer sprachen sich gegen eine generelle Mietzinsherabsetzung aus und erkannten gleichzeitig die Notwendigkeit, individuelle Mietzinsherabsetzungen eintreten zu lassen, und zwar in Fällen, wo die geänderten finanziellen Verhältnisse des Mieters derart beschaffen sind, daß er den bisherigen Mietzins nicht mehr aufbringen kann.

Ueber 15 Millionen Złoty rückständige Mieten. Aus statistischen Angaben des Hausbesitzerverbandes geht hervor, daß seit dem 1. Oktober 1933 die rückständigen Mieten in der Wojewodschaft Schlesien bei den Privathäusern 14 Millionen Złoty und bei den Industriewohnhäusern über 1 Million Złoty betragen. Mit der Miete sind meist Arbeitslose im Rückstande.

Steigerung der polnischen Stickstoffproduktion. Die polnischen Stickstoffwerke produzierten im vergangenen Jahre insgesamt 28.400 Tonnen Stickstoff gegen 24.400 Tonnen im Jahre 1932. Die Produktionssteigerung beträgt demnach rund 15 Prozent.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber und Drucker: „Kurier“, Sp. z ogr. por., Królewska Huta — Katowice. Verantwortlicher Redakteur: Josef Jendralski, Królewska Huta.

Der Reichskanzler in Nürnberg

Eigene Drahtberichte für den Oberbayerischen Kurier.

Nürnberg, 19. März. Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Sonntag mittag der Stadt überraschend einen Besuch ab. Um 13 Uhr 15 traf er mit seiner Begleitung, darunter dem Adjutanten, Brüdner, und Reichspresschef Dr. Dietrich, mit dem Flugzeug aus Berlin auf dem Nürnberger Flughafen ein. Der Kanzler begab sich sofort im Kraftwagen zum Tiergartengebäude, wo in einem der Säle die neuen Modelle und Planskizzen aufgestellt sind. Nach dem Vortrag des Oberbürgermeisters Liebel gab der Kanzler neue richtunggebende Anweisungen für die zukünftige Ausgestaltung des Geländes. Nach einer kurzen Rast im „Deutschen Hof“ setzte der Reichskanzler kurz vor 16 Uhr die Fahrt im Kraftwagen nach München fort. Die Nürnberger Bevölkerung bereitete dem Reichskanzler vor dem Hotel und auf der Fahrt durch die Stadt stürmische Kundgebungen.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank spricht am Dienstag, dem 20. März im Deutschlandsender über das Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers“.

Sowjetrussisch-rumänische Verhandlungen

Reval, 19. März. Wie Moskau meldet, wird erwartet, daß durch Vermittlung der tschechoslowakischen Regierung jetzt neue Verhandlungen zwischen Rußland und Rumänien eingeleitet würden, um die Verhältnisse zwischen Rußland und Rumänien zu klären. Diese Verhandlungen sollen in Prag stattfinden.

Polnisch-litauische Annäherung?

Auf dem Wege zur Neuordnung

Eigener Drahtbericht unserer Warschauer Redaktion.

Warschau, 19. März. Das Organ der polnischen Minderheit in Litauen, der „Dzien Kowieski“, hatte die Kownoer Regierung neuerdings eindringlich aufgefordert, das polnisch-litauische Verhältnis einer Neuordnung zu unterziehen. Diese Aufforderung wird von mehreren maßgebenden litauischen Blättern positiv beantwortet. Auch eine Entschließung der litauischen Regierungspartei fordert die Kownoer maßgebenden Stellen auf, die legale polnische Kulturarbeit innerhalb des litauischen Staatsgebietes zu erleichtern. Die Warschauer offiziöse „Gazeta Polska“ berichtet ausführlich und mit sichtlich Befriedigung über diese Anzeichen einer Entspannung, die zunächst nur die meist umtriebige nationale Minderheitsfrage zwischen den beiden Völkern berührt und spricht von einem ersten Schritt zur polnisch-litauischen Annäherung.

Es ist kein Geheimnis, daß Marshall Pilsudski persönlich an der Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem kleinen litauischen Nachbarland das größte Interesse nimmt. Nach der Normalisierung der Beziehungen zur Sowjetunion im Osten und zum Deutschen Reich im Westen durch die letzten Nichtangriffsverträge erscheint die Lösung des alten polnisch-litauischen Gegenfahes den bisherigen politischen und diplomatischen Kreisen wesentlich leichter zu sein als früher. Dazu kommt, daß Litauen durch seine Reibungen mit der deutschen Politik im Memelgebiet jetzt recht isoliert ist, auch in der Sowjetunion keine antipolnische Stütze mehr besitzt und selbst mit seinen kleineren baltischen Nachbarn wegen örtlicher Verfehrsstreitigkeiten noch nicht zu einer wirklich engen Zusammenarbeit gelangen konnte.

Unter diesen Umständen muß die litauische Politik, wie man hier vielfach annimmt, jetzt größten Wert darauf legen, den Gegensatz zu Polen nicht weiter zu verschärfen. In den letzten Wochen sind mehrfach litauische Politiker in Polen gewesen. Von zuständiger polnischer Seite wird zwar erklärt, daß dies ausschließlich auf der großzügigen Handhabung des Einreiserechts durch die polnischen Behörden beruhe und hier nicht als politisch bedeutsam angesehen werde. Man darf aber vermuten, daß der eine oder andere der litauischen Gäste die Gelegenheit auch zu Unterhaltungen über aktuelle Fragen gefunden hat und daß diese Gespräche dazu beitragen, um die Annäherung in die Wege zu leiten. Mit allzu raschen Terminen wird man allerdings in der Entwicklung dieser Frage nach allen bisherigen Erfahrungen mit dem Tempo der Kownoer Entschlüsse nicht rechnen dürfen.

Die Goldsucher

Roman von Francis D. Grelson

Einzig berechnigte Uebersetzung a. dem Englischen v. Dora Münch

70. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So rasch, als gebührende Vorschrift es ihnen erlaubte, stiegen sie hinab und gingen hastig dorthin, wo das junge Mädchen auf sie wartete. „Der blaue Eimer“, rief sie aufgeregt, als sie näherkamen. „Was ist mit ihm?“ fragte Mark leuchtend, in vollständiger Verwirrung. „Ich habe ihn gefunden“, verkündete sie triumphierend. „Sie haben ihn gefunden?“ fragte Sims. „Wo ist er?“ Sie deutete auf den Punkt, auf dem sie vor einigen Minuten gestanden waren und lachte beinahe hysterisch, als die vier Köpfe sich wie Wetterhähne herumdrehten. „Dort oben!“ sagte sie, und als sie verständnislos hinauffuhren, fügte sie hinzu: „Sehen Sie denn nicht? Gehen Sie ein bißchen weiter, so, jetzt können Sie es gewiß sehen. Dieser große, starke Fels, auf dem Mark gestanden ist — sehen Sie es nicht? Er ist genau wie ein Eimer geformt.“ „Aber er schrieb doch, daß es kein eigener blauer Eimer war“, sagte Mark zögernd. „Ich glaube, daß er seinen eigenen blauen Eimer auch dort angebracht hat“, rief das junge Mädchen ungeduldig, aber ich könnte darauf schwören, daß er diesen da gemeint hat — diesen großen Fels. Und er ist auch blau, wenn Sie

ihn auf seiner graublauen flachen Seite betrachten. Er wußte, daß dieser Fels nicht weggerückt werden konnte, was auch immer mit seinem dummen blauen Eimer geschehen mochte. „Bei Gott!“ rief Wells. „Ich glaube Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen.“ „Ueberzeugen wir uns“, sagte Sims, der Praktische, und sie kletterten zum zweiten Male auf die Barriere, wobei sie Eileen bei den schwierigen Stellen behilflich waren. Endlich waren sie oben, und Eileen blickte auf den großen Fels. „Steig auf den Gipfel, Mark“, sagte sie, „und schau, ob er durch und durch massiv ist.“ „Nehmen Sie das!“ fügte Wells hinzu und reichte dem jungen Mann eine leichte Hacke, die er aus dem Wagen genommen hatte. Mark kletterte hinauf, und man hörte das Klappen der Hacke. „Durch und durch solid!“ rief er hinunter, doch Eileen gab das Spiel noch nicht verloren. „Ich habe bestimmt recht“, sagte sie, „und ich werde —“ Allein Sims unterbrach sie. „Bringen Sie die Hacke her, ja?“ rief er hinauf, und Mark stieg herab und reichte sie ihm. Der Detektiv begann, auf einem moosbedeckten Boden, einige Fuß über der Basis der großen Barriere, zu scharren. „Hal!“ rief er. „Und was halten Sie davon?“ In ihrem Eifer, das, was er meinte, zu sehen, stießen sie sich beinahe ihre Köpfe aneinander. „Der Buchstabe S!“, rief Mark, und Sims nickte mit dem Kopfe. Ein großes S war mit einem scharfen Instrument in die Oberfläche des Felsens graviert worden. Sims klopfte den Buchstaben mit der Hacke ab, doch der Klang wies darauf hin, daß der Fels massiv war. „Ich hatte gehofft, er sei hohl“, sagte er.

Franreichs Antwort

Die abgerüstete Nation / Aber...

Eigener Drahtbericht für den Oberbayerischen Kurier.

Paris, 19. März. Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Rüstungsfrage ist im Laufe des Sonnabendabend dem französischen Botschafter in London gedrahlet worden. Eine Mitteilung darüber, ob sie im Foreign Office bereits überreicht worden ist, liegt zur Stunde noch nicht vor. Möglicherweise wird die Uebersendung wegen des Wochendes erst am Montag erfolgen.

Die französische Antwort ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der Havasagentur will die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können. Die französische Regierung zolle dem von der englischen Regierung gesteckten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Sie erkenne auch an, daß die Ausöhnung unter den Völkern hierfür die unerlässliche Voraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Ausöhnung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne. Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis auf die Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Versäumnischarakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vor-

schlage, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Neinstimmung

Paris, 9. März. Ein Dokument von überragender Wichtigkeit nennt der „Temps“ in seinem Sonntagsartikel die französische Antwort auf das englische Abrüstungsmemorandum. Frankreich zeige, daß es im Sinne der letzten Äußerungen des Außenministers Barthou vor der Kammer den Frieden wolle, ohne deswegen im geringsten seine Rechte, seine Ehre und seine Sicherheit aus der Hand zu geben. Die französische Antwort wolle nicht die Tür zu einem vernünftigen Abkommen zuschlagen. Frankreich halte sich an die Präambel zum Teil 5 des Versailler Vertrages. Es achte die Genfer Entschlieung vom Dezember 1932, die die Gleichberechtigung Deutschlands vorsieht, aber nur im Rahmen der organisierten Sicherheit. Frankreich sei der Ansicht, daß ein normales Arbeiten des Völkerbundes notwendig sei und jede allgemeine Konvention von festen Ausführungsgarantien begleitet sein müsse. Zum Schluß verweist „Temps“ auf den realistischen Geist der römischen Abmachungen. Den gleichen Realismus könne man in der Antwort Barthous feststellen.

„Intrafigeant“ stellt mit Schärfe fest: Die französische Antwort an London verurteilt feierlich die Aufrüstung Deutschlands. Sie enthält im übrigen eine Ablehnung der englischen Vorschläge. Die befreundeten Mächte Frankreichs, Polen, Belgien und die Kleine Entente, die unmittelbar durch die deutsche Expansionspolitik bedroht werden (?), finden in der französischen Antwort eine Beruhigung.

Barthous Besuch

Sorge der polnischen Bergarbeiter in Frankreich.

Warschau, 19. März. Mit großem Interesse werden hier die französischen Pressestimmen verzeichnet, die dem Besuch des Außenministers Barthou in Warschau einen bedeutsamen politischen Sinn zuschreiben. Es wird, so heißt es in diesen Pariser Äußerungen, diesmal kein bloßer Höflichkeitbesuch sein, sondern die Einleitung zu einer Aktivierung der französischen Diplomatie im Osten.

Inzwischen muß die polnische Presse allerdings wiederum Klage über das Schicksal der polnischen Bergarbeiter in Nordfrankreich führen. Rund 5000 von diesen Bergleuten sind, wie jetzt feststeht, durch die letzten Kündigungsmassnahmen bereits betroffen worden. Das ist zwar eine geringere Ziffer als man anfangs befürchtet hatte, doch trifft sie die polnische Minderheit schwer, zumal Rückwanderung der Bergleute nach der alten Heimat zur Zeit keine wirtschaftlichen Aussichten bietet. Man hofft jetzt, durch weitere Verhandlungen mit den zuständigen Stellen zu erreichen, daß die Entlassenen in Frankreich selber unterrichtet werden und dadurch die Krisenzeit dort durchhalten können.

Gerücht um die Verfassung

Eigene Drahtberichte für den Oberbayerischen Kurier.

Warschau, 19. März. Eine sensationelle Darstellung der Absichten der Regierung bringt heute das Montagsblatt D epesja, dem wir die Verantwortung für seine Informationen allerdings überlassen müssen. Wenn man diesem Blatt glauben darf, das sicher nicht gerade als Organ der Regierungstreue angesehen werden konnte, so wird der Gedanke der nationalen Elite, der in dem Verfassungsentwurf des Sejm eine so große Rolle spielt, bei der weiteren Beratung, die zunächst im Senat durchgeführt werden muß, ganz ausgeschaltet werden. Angeblich soll für die Auswahl der zukünftigen Senatswähler jetzt auf Wunsch der entscheidenden Faktoren eine andere wesentlich breitere Grundlage benutzt werden. Wenn das zutrifft, so wird die Senatsberatung eine grundsätzliche Umgestaltung des Verfassungsentwurfs in diesem Punkte bringen müssen.

Die Polen in der Tschechoslowakei

Warschau, 19. März. In Teschen fand gestern eine große Protestkundgebung der dortigen polnischen Minderheit gegen die tschechoslowakische Nationalitätenpolitik statt. Rund tausend Personen nahmen daran teil und Redner aller polnischen Parteien gaben übereinstimmende Erklärungen ab. Eine Entschlieung wendet sich gegen „falsche Anklagen der örtlichen tschechischen Presse, die Haß gegen die polnische Bevölkerung erregen und gegen die Maßnahmen der Behörden, welche den kulturellen wirtschaftlichen Bestzustand der Polen in dem gemischt nationalen Gebiet in Frage stellen.“ Die Verfasserinnen verlangen tatsächlich Gleichberechtigung der polnischen Bevölkerung mit der tschechischen, Einstellung der Maßnahmen zur Entnationalisierung des dortigen Polentums und Vertauschung der polnischen Privatschulen.

Hollands Königinmutter krank

Haag, 19. März. Der Gesundheitszustand der Königinmutter Emma, die seit einigen Tagen an einer schweren Bronchitis leidet, gibt zu Besorgnissen Anlaß. Der Sonntag Nachmittag herausgegebene ärztliche Bericht besagt, daß die Patientin eine unruhige Nacht gehabt habe und daß sie sich schwächer als an den Vortagen fühle. Die Haager Bevölkerung verfolgt mit Anteilnahme den Verlauf der Krankheit der allgemein sehr beliebten Königinmutter. Die Königin und die Thronfolgerin weilten am Sonnabend und Sonntag eine Zeit lang an ihrem Krankenlager. — Verschiedene Mitglieder des Haager Diplomatischen Korps, darunter auch der Deutsche Gesandte Graf Zech, staketen im Schloß der Königinmutter Besuche ab, um sich persönlich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Tokio, 19. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die japanischen Behörden in der Manchuurei am 10. März auf der Station Bogranitschnaja eine Untersuchung des Eisenbahndepots eingeleitet, um den Bestand der Lokomotiven und des übrigen rollenden Materials zu überprüfen. Es habe Veranlassung zu der Annahme vorgelegen, daß die Russen rollendes Material für sich behielten, das der chinesischen Ostbahn gehöre. Obwohl die russischen Behörden der japanischen Kommission den Zutritt zu den Depots verweigerten, nahm diese dennoch eigenmächtig eine Durchsuchung der Depots vor.

derte er, „sie müssen gewogen werden. Doch sie sind sehr viel wert — hunderttausend Dollar — vielleicht noch viel mehr!“

„Aber das sind ja zwanzigtausend Pfund!“ sagte Mark schwer atmend.

Wells lachte. „Die Braut dem Bräutigam“, sagte er, „drei Goldklumpen, die ein Vermögen wert sind. Ein sehr hübsches Hochzeitsgeschenk!“

— Ende —

Mag v. Schillings in Frankfurt beigelegt. Der Komponist und Dirigent Mag v. Schillings, der im Vorjahr in Berlin starb, ist, wie der „Frankf. Generalanzeiger“ meldet, in der Gruft der Familie von Brentano auf dem Frankfurter Hauptfriedhof beigelegt worden. Die Beisetzung erfolgte in aller Stille. Die Großmutter v. Schillings mütterlicherseits entstammte der Familie von Brentano.

Deutsche Theatergemeinde Kallowik. Auf die am morgigen Dienstag, am 20. Uhr, stattfindende Erstaufführung der Schwantoperette „Die Rah’ im Sack“ von Eifemann machen wir besonders aufmerksam. Spielleitung: Ivo Bedner; musikalische Leitung Bruno Glaeser. Es wirken mit: Ruth Puls, Grete Kreisfahmer, Anna Marion, Ivo Bedner, Hans Hübner, Carl Lamberlin und Friz Hartwig. — Freitag, den 23. März, um 20 Uhr wird im Abonnement B (Vorkaufrecht 2) die Operette „Liebe auf Reisen“ gegeben. — Sonntag, 25. März, um 15.30 Uhr geschlossene Vorstellung. Um 20 Uhr gelangt zum 2. Male die Oper „Schirin und Gertraude“ zur Aufführung.

Deutsches Theater Königshöhe. Donnerstag, 22. März, 20 Uhr, kommt als 12. Abonnementvorstellung die Schwantoperette „Die Rah’ im Sack“ von Eifemann zur Aufführung. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10—12.30 und von 16.30—18.30 Uhr. Tel. 40—150. — Der Vorverkauf für das Passionspiel am Gründonnerstag beginnt heute. Für diese Vorstellung werden die Abonnementplätze nur bis zum 19. März — Mittwoch — reserviert.

Haushaltungskurse Janowicz

Janówiec, pow. Żnin.
 Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
 Gründliche Ausbildung im Kochen, Baden, Schneidern, Weisnähen, Plätten usw.
 Schön gelegen. Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht Bäder.
 Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.
 Er umfasst eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.
 Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
 Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
 Beginn des nächsten Kurses am 5. April 1934. Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł. monatlich.
 Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.
 Die Leiterin.

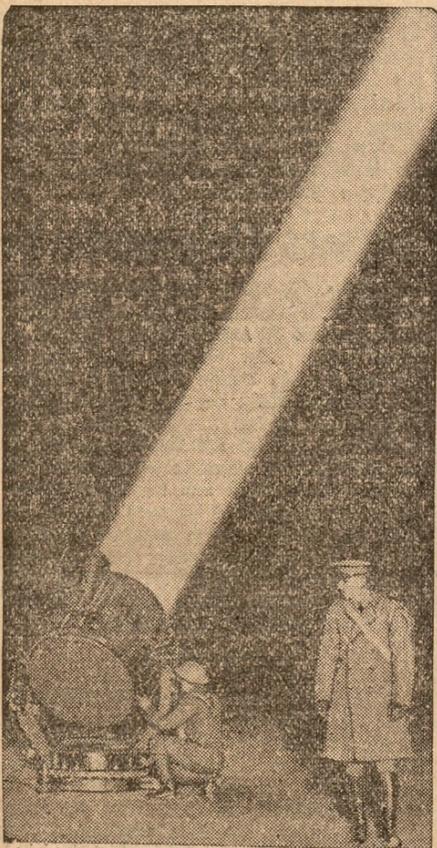


Pilsner Urquell

wohlbekömmlich und best-
 gepflegt wieder zum alten
 Preis, empfiehlt in Sifons
 á 5 und 10 Liter

Karl Willimsky,
 Restaur. Hotel Graf Reden
 Król, Huta Tel. 41065

Englische Luftschutzmanöver



Ein Riesenscheinwerfer in Tätigkeit
 Die englischen Luftstreitkräfte entfalten
 in letzter Zeit eine äußerst lebhafteste Tätigkeit.
 Im Parlament wurden kürzlich Anträge
 auf eine bedeutende Verstärkung der Flieger-
 abwehrformationen gestellt. Jetzt fanden
 umfangreiche Uebungen der ersten Luftver-
 teidigungsbrigade bei Aldershot statt, bei
 denen Scheinwerfer und Abhörgeräte neuester
 Konstruktion zum raschen Entdecken feind-
 licher Flugzeuge in Tätigkeit traten.

Achtung!
Maler, Tischler, Hausfrauen!
Firniss, Farben, Lacke.
 Pinsel, Schablonen, Möbelpolitur, Schellack-
 Leim etc.
 Großer Frühjahrsverkauf zu herabgesetzten Preisen.
J. Goński, Drogerja, specj. składowa
 Król, Huta, ul. Wolności 31. Tel. 41260

Gemüse-, Blumen- u. Feld- Obstbäume
Saaten
 bekannt guter und zuver-
 lässiger Qualität, wie auch
 Obstbäume, Sträucher, Stau-
 den, Rosen u. s. w.
 empfiehlt
B. Hozakowski :: Toruń
 Bolesławska str. 10
 Saatengroßhandlung u. Samenbau
 Gartenbaubetrieb.
 Illustrierten Hauptkatalog für das Jahr
 1934 sende ich auf Wunsch gratis u. franko.

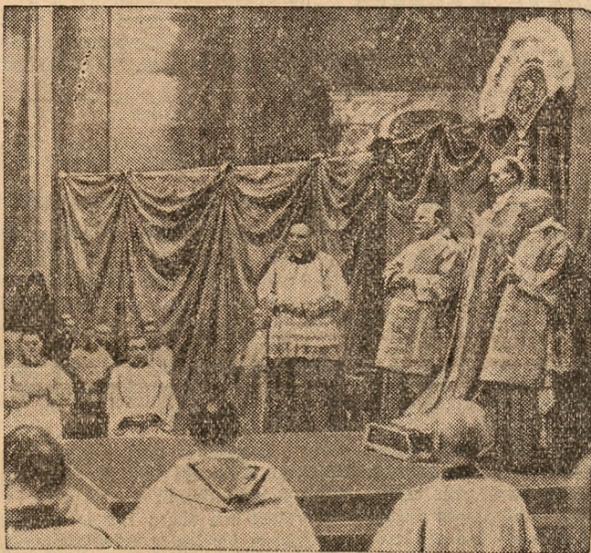
Mod. Fleischereimaschinen
 und Geräte aller Art und Größe zu Werks-
 preisen bei **Wats Sperber**, Swiętoszówice,
 ulica Żarna 5, Telefon 40 734.

Schluss der
**Inseraten-
 Annahme**
 pünktlich
1/2 9 Uhr



Zum erstenmal nach 150 Jahren halten die Ritter des souveränen Malteser-Ordens, der im Jahre 1070 von dem Italiener Geredo di Amalfi in Jerusalem gegründet wurde, wieder in Rom ihre Haupttagung ab. Aus allen Teilen der Welt sind die Ordensritter zu dieser außergewöhnlichen Tagung in die Heilige Stadt gekommen. Unser Bild zeigt die feierliche Prozession des Ordens unter Führung seines Großmeisters Chigi.

Heiligsprechung in Rom



In Gegenwart von 50 000 Pilgern fand in der St. Peterskirche in Rom die Heiligsprechung der Seligen Louise de Marillac, der Begründerin des Ordens der „Fille de Charité“, durch Papst Pius XI. unter großer Assistenz statt. Unser Bild zeigt den Heiligen Vater auf dem Thron in St. Peter vor der Heiligsprechung.

Wenn Sie
Drucksachen
 haben wollen,
 die trotz vornehmer Schlichtheit
 von großer werbender Wirkung
 sind, so kommen Sie zu uns oder
 rufen Sie uns an. Wir beraten Sie.

Der
**Oberschlesische
 Kurier**

Król. Huta, Rynek 14 :: Katowice, Stawowa 8.
 Tel. 41945 :: Tel. 33741, 33742.

**Safinen - Zwieback bardzo jasny,
 macht am besten noch der Szcasy.**

Fleischerei

m. kompl. Einricht., Eogröst. i Mięsie Hajbuff
 gute Existenz, erbjahlich. von deut. Bes. ver-
 käuflich bei höh. Anz. Verkaufsstelle für
 Haus- und Grundbesitz, Gletwis, Miethe-
 Mee 11.

Preis
Soboo
 durch Anzeigen
 bekanntgeben!

Die große Leserschlar des „Oberschlesischen Kurier“ muß ihren Umsatz heben und die Verdienstspanne so ausgleichen.

Lehrmädchen
 mögl. aus der Konfektionsbranche m. Näh-
 tentnissen kann sich
 melden. **Konfektol,**
Krolewska Huta,
ul. Wolności 4.

Elegant. Klavier
 fast neu, herrlich. Ton,
 mit Metallverpanzer.,
 modern u. 3 Pedalen
 billig zu verl. **Krol.**
Huta, ul. Wolności 67
 Wohnung Nr. 6.

Lehrling
 der das Bäckerhand-
 wert und das Konditor-
 fach erlernen will, kann
 sich melden. Lehrgeld
 muß gezahlt werden.
Siemianowice
ul. Michałkowska 32

Stuhlflügel!
 Erstkl. Auslandsmarke,
 elegant, schwarz, kurz,
 weg. Plakmang. spottb.
 zu verl. od. geg. Klavier
 zu tauschen. **Krol. Huta,**
Gimnazjalna 22, W. 6.

Singer Nähmaschine
 gut erhalten für 75 zł.
 und eine Schranten-
 gramola mit Platten
 steht billig zum Verl.
Krolewska Huta,
Wolności 44, W. 10

Ein Radio-Apparat
 3 Röhren Regempfang.
 zu verkaufen.
 Zu erf. unt. W. 67
 im Kurier Krol. Huta

Motorrad
 D. R. W., 300 ccm, in
 gutem Zustand zu verl.
 Eingaben unter
 Georg Smolarczyk,
 Swiętoszówice,
 Długa Nr. 56.

Kaufgefuche
Haus bis 10000
 in Panemnit, Pietrowice
 oder Koszcin
zu kaufen gesucht.
 Angebote unt. W. 65
 an Kurier Krol. Huta

2 Weichen
 600 mm Spur, 70 mm
 hohe Schienen auf eisen-
 nen Schwellen. Offer-
 ten unter W 68 an den
 Kurier in Krol. Huta.

**Siegeldruck-
 Presse**
 (Quartform) und
Pappschere
 zu kaufen gesucht. Ang.
 unter W 1333 an den
 O.S. Kurier Katowice.

Zu kaufen gesucht:
 1 doppelstiegligen Kinder-
 sportwagen, 1 Fluggar-
 derobe, 1 Klub- oder
 Dielengarnitur.
Wolny, Ochojec
 Post Piotrowice
 Lesna 16

Seirat
 Witwe 55 J. gesund,
 tüchtig, sucht Herrn zw.
Seirat
 (pens. Beamter.) Off.
 unter W 1329 an den
 O.S. Kurier Katowice.

Zu vermieten
2 Zimmer
 Küche, Entree, für nur
 Miete 55.- zł. abzu-
 geben. Anfragen
Katowice
 Pilsudskiego 27.
 Wohnung 3.

Orthopädisch. Institut
Dr. med. Trauner :: Katowice,
ulica Poprzeczna 15 Tel. 342 83
 beh. Verkrümmung u. Krankheit. d. Knochen-
 und Gelenke, Plattfüße, Verkrüppelungen
 und Haltungsehlern besonders bei Kindern.
Orthopädische Turn-Kurse.

Damenhüte
 werden nach d. neuest.
 Modellen umgearbeitet
 für nur 1.- zloty im
 Schneberggeschäft
Katowice
 ulica Kościuszki 42.
 Telefon 30382.

Okazja
 Nieruchomość w Ka-
 towicach, dobry
 punkt dochodem
 24000 sprzedam po-
 łowe warunki korzy-
 stne. Wiadomość do
 20 marca w Katowic-
 ach Hotel Polski,
 Dąb, później War-
 szawa, św. Jerska 11a
 listownie.

Freie Stellen
Büdergefelle
 tüchtig, für sof. gesucht
 Bädemeister
Rudi Roleder
Katowice-Ligota
 ulica Załęzka 14.

Büfett-Fräulein
 zur Übernahme des
 Büfett auf eigene Rech-
 nung m. H. Auktion per
 sof. gesucht. **Katzyer,**
**Restaur., Swiętoszów-
 wice, Kolejowa 12-13.**

Injerate im Kurier
 haben best. Erfolg.

Vertäufe
Große Pachtbäckerei
 wegen zur Ruhelegung
 an Mehlstierenden ab-
 zugeben. Erforderlich
 ist ein Nachweis von
 20000 zł. Offer. unt.
 S 1320 an O.S. Kurier
 Katowice.

Mehrere
Baupläge
 5 Min. vom Bahnhof
 Boblesse bill. z. verkauf.
 Offer. unt. S 1303 an
 O.S. Kurier Katowice.

Frühgeschäft
 Damen- u. Herren in
 bester Lage an schnell-
 entloffenen Kassa-
 Käufer günstig abzugeben.
**W. Awiotek, Hinden-
 burg, Dorotheenstr. 47.**

Gut eingeführtes
Büdggeschäft
 ist krankheitshalber bil-
 lig zu verkaufen.
 Krol. Huta, ul. Wol-
 nosci Nr. 58 „Sela“.

Zuckerwarenfabrik
 ist zu verkaufen oder
 nimmt tätigen Teil-
 haber (Kaufmann) mit
 3 bis 6000 Zloty auf.
 Angebote unt. S. 66
 an Kurier Krol. Huta.

Klaviere
 neue, wenig gebraucht,
 von 800 zł. aufwärts,
 stehen zum Verkauf;
 auch Tausch geg. Flü-
 gel. **Krolewska Huta,**
Gimnazjalna 8, Laden.